

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 77 (1932)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Nr. 26
77. JAHRGANG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN: AUS DER SCHULARBEIT • PESTALOZZIANUM • SCHULZEICHNEN • ERFAHRUNGEN
HEILPÄDAGOGIK (ALLE 2 MONATE) • DER PÄDAGOGISCHE BEOBSACHTER (MONATLICH)

ZÜRICH, 25. JUNI 1932 • ERSCHEINT SAMSTAGS • REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31, ZÜRICH 6

Abrüstung – Die wirtschaftliche Not – Schül- und Vereinsnachrichten – Totentafel – Kurse – Kleine Mitteilungen – Pestalozzianum – Bücherschau – Pestalozzianum Nr. 4

Die Preisermässigung der S.B.B.-Fahrten nach LOCARNO gelten nunmehr auch für die Haupt-Reisemonate

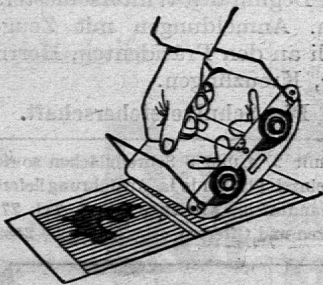
JULI-AUGUST

Wählt daher LOCARNO zum Schulreise-Ziel

SESA-PREISE bei Unterkunft in besten Hotels und Pensionen Locarnos

352

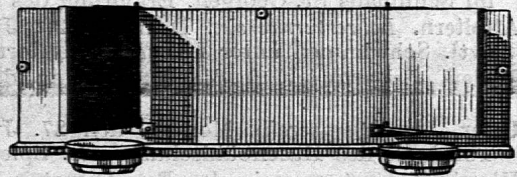
Auskünfte und Prospekte durch das **Offizielle Verkehrsbüro Locarno**



Der Idealstempel, ein Vielfältiger mit Hektographenband, dient dem Lehrer zum Ein-drucken von Skizzen, Plänen, Texten in d. Schulhefte auf rasche u. bequeme Weise. Von Zeichnungen, ausgezogen mit Hektographen-Tinte 50-80, mit farbig. Tintienstiften 10-15 gute Abzüge. 2479
SCHÖLL
AG-POSTSTRASSE 3 · ZÜRICH

Schulmöbel-Fabrik
HUNZIKER SÖHNE
THALWIL

2341



Reform-Bestuhlungen
Wandtafeln · Schulbänke · Hörsäle

Zahnpraxis

F. A. Gallmann

Zürich I, Löwenstr. 47

(Löwenpl.) Bankgeb.

Tel. 38.167

Künstlicher Zahnersatz

festsetzend und ausnehmbar
Plombieren, Zahnextraktion
mit Injektion und Narkose

Spezialität: Gutsitzender
unterer Zahnersatz

Reparaturen sofort

Krankenkassenpraxis

BRUGG 1 Minute v. Bahnhof **BRUGG**

Alkoholfr. Restaurant

M. BAUR - SCHÄLCHLI

empfiehlt sich bestens. Selbstgeführte Küche. Mässige Preise. Schöne Gartenwirtschaft. 2742

In gar keiner Schweizerschule

sei es Primar- oder Sekundarschule, sollten die billigen und unübertreffl. praktischen **Rechtschreibbüchlein** von Karl Führer als Schülerhandbüchlein fehlen. I. Heft (Mittelkl.) 34 S.: einzeln 40 Rp., 11-50 Stk. à 35 Rp., über 50 Stk. à nur 30 Rp. II. Heft (Oberkl.) 54 S.: einzeln 55 Rp., 11-50 Stk. à 45 Rp., über 50 Stk. à nur 40 Rp. III. Heft (Sek.-Schul.) 120 S.: einzeln Fr. 2.20, 11-50 Stk. à Fr. 1.80, über 50 Stk. à nur Fr. 1.60. Hundertpreise auch f. gemischte Bestellung, von Heft I, II od. III. Verlag der Buchdruckerei Böhler & Co., Bern.

2430

DRUCK UND EXPEDITION: ART. INSTITUT ORELL FÖSSLI, ZÜRICH

Versammlungen

Einsendungen müssen bis Dienstag abend auf der Redaktion eingegangen sein.

Zürich. Lehrerturnverein. Montag, den 27. Juni, 5½—7¼ Uhr, Turnhalle Sihlhölzli. Schul-, Männerturnen, Spiel. — Samstag, den 25. Juni, 2—5 Uhr: Übung auf der Josefswiese.

— **Lehrerturnverein.** Lehrerinnen. Dienstag, 28. Juni, Sihlhölzli. Abt. I: 17.30—18.20; Abt. II: 18.20—19.20 Uhr. Frauenturnen, Spiel.

— **Pädagogische Vereinigung.**

a) Arbeitsgruppe: Psychoanalyse und Erziehung. Zusammenkunft Freitag, 1. Juli 1932, im Pestalozzianum. Jetzt wieder alle vierzehn Tage!

b) Arbeitsgruppe: Planmäßiges Zeichnen im 6. Schuljahr. Verschiebung der nächsten Übung auf Dienstag, den 5. Juli, 17 Uhr, Zeichensaal 73, Hohe Promenade.

— **Elementarlehrer-Konferenz und Reallehrer-Konferenz.** Religionspädagogische Studientagung gemeinsam mit dem Zürcherischen Verein für freies Christentum. Mittwoch, den 29. Juni im Lavaterhaus (St. Peterhofstatt 6), Zürich 1. 10.15 Begrüßungswort von Herrn Pfarrer Th. Hasler. 10.30 Referat von Herrn Prof. Dr. L. Köhler: Die Entfaltung religiösen Empfindens und Denkens bei der Jugend. Anschließend Aussprache. Mittagspause. 14.00 Uhr: Referat von Herrn Prof. Dr. H. Stettbacher: Ziel und Gestaltung des religiösen Unterrichtes in der Schule. Anschließend Aussprache. 16.30 Uhr Schluß der Tagung. Jedermann herzlich willkommen.

— **Panidealistische Arbeitsgemeinschaft.** Samstag, 25. Juni, 20.15 Uhr, im Pestalozzianum. Dr. Hans Zbinden: Das Hauptproblem der antiken Plastik und das neue Kunstziel.

Limmattal. Lehrerturnverein. Montag, den 27. Juni, ¼ 18 Uhr. Zwischenübung.

Winterthur. Lehrer: Montag, den 27. Juni, 18¼ Uhr, Kantonsschulturnhalle. Männerturnen, Spiel. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

— **Sektion Andelfingen.** Dienstag, den 28. Juni, 17 Uhr, in Andelfingen. Lektion II. Stufe für Knaben und Mädchen. Spiel.

— **Pädagogische Vereinigung.** Dienstag, den 28. Juni, abends 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Erklärung des Rorschachversuchs.

Affoltern. Lehrerturnverein. Dienstag, 28. Juni, 18¼ Uhr. Turnen evtl. Schwimmen unter Leitung von Herrn Schaleh.

Meilen. Lehrerturnverein des Bez. Montag, den 27. Juni, 18 Uhr, in Küsnacht. Spiel.

Uster. Lehrerturnverein. Montag, den 27. Juni, 17.40 Uhr, in der Turnhalle des Hasenbühlenschulhauses. Spielabend.

Hinwil. Lehrerturnverein des Bez. Dienstag, den 28. Juni, 17 Uhr. Schwimmen in Wald. — Mittwoch, den 29. Juni, 18 Uhr, in Bubikon. Spiel.

Pfäffikon. Lehrerturnverein. Mittwoch, den 29. Juni, 18½ Uhr, in Pfäffikon. Volkstümliche Übungen, Korbball.

Hegau. Bezirkskonferenz. Samstag, den 25. Juni 1932. 1. Besammlung um 9 Uhr im Schulhaus Thayngen. 2. Botanische Exkursion unter Leitung von Herrn G. Kummer, Reallehrer in Schaffhausen. Route: Thayngen—Drachenbrunnen—Kerzenstübli—Gratwanderung bis oberhalb Opfertshofen zu den Eiben im Gemeindewald.

NB. Bei ungünstiger Witterung Konferenz im Schulhaus Thayngen. Kollege Hch. Waldvogel, Herblingen, wird dann referieren über das Thema: Sprachgebrechen und Schule.

Baselland. Lehrergesangsverein. 25. Juni 1932, 14 Uhr, im „Engel“ (nicht im Schulhaus). Probe: Im Alter-Kanon usw. Jahresversammlung.

— **Lehrerturnverein.** Gemeinsame Übung Samstag, 25. Juni 1932, um 14.30 Uhr, in Sissach. Schwimmlektion im neuen Strandbad.

— **Lehrerinnenverein.** Schwimmlektion im neuen Strandbad Sissach. Sammlung 14.14 Uhr auf dem Bahnhof.

— **Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform.** Kartonnagekurs (8. bis 11. August in Muttenz). Siehe unter Schul- und Vereinsnachrichten.

Basel. Schulausstellung. Münsterplatz 16. Mittwoch, 29. Juni, 15 Uhr. Realgymnasium. Herr Dr. H. Liniger: 1. Referat und Vorführung. Die Berechtigung der Schallplatte im geograph. Unterricht. 2. Lehrprobe mit Schallplatten. Thema: Südost-Rußland.

Schweizerschule Luino

sucht Lehrer für 1.-3. Primarklassen. Unterrichtssprache Deutsch. Italienisch erforderlich. Antritt anfangs September. Offerten mit Gehaltsansprüchen bis 2. Juli an

Schweizerschule Luino
postlagernd MAGADINO (Tessin)

Stellen-Ausschreibung.

Wegen Demission der bisherigen Inhaberin wird die Stelle der **Schulvorsteherin an der Privatschule Kirchenfeld in Bern** (Elementarschule von 4 Klassen von je 10—15 Kindern) zur Wiederbesetzung frei. Offerten mit ärztlichem Gesundheitsausweis, Lebenslauf, Zeugnissen, Referenzen und Gehaltsansprüchen erbeten an den **Präsidenten der Schulkommission, Elfenstrasse 17 in Bern.** 346

Offene Lehrstelle.

An der Primarschule Kreuzlingen ist infolge Todesfall eine Lehrstelle der Mittelstufe (Klasse 4—6) auf Beginn des Wintersemesters neu zu besetzen. Anmeldungen mit Zeugnissen bis 17. Juli an den Präsidenten, Herrn Pfarrer Schlatter, Kreuzlingen.

Die Schulvorsteherschaft.

Schulwandtafeln mit 2, 4 und 8 Schreibflächen sowie einzel. Platten in 1a. Ausführung liefert **J. A. Bischof, Schulwandtafeln, Altstätten St. G. Tel. 77.** Verlangen Sie Referenzen und Offerten. 2493

Rheinfelden

Solbad 3 Könige

Das heimelige, altrenommierte Haus, mit seinem grossen Park, bietet jeglichen Komfort. Pensionspreis von Fr. 8.— an. Prospekte. 2616 A. Spiegelhalter.

Volkshaus Burgvogtei

am Klaraplatz Basel am Klaraplatz

Große Säle, für Schulen Spezialpreise. 2762
Mittagessen von Fr. 1.30 bis 2.30. Schöner Garten.
Höfl. empfiehlt sich: E. Stauffer, Verwalter.

SEEFELS BIEL

In nächster Nähe der Schiffhände. 5 Min. vom Bahnhof. Grösstes Garten-Restaurant, besteingerichtet für Verpflegung der Vereine und Schulen. Täglich Künstler-Konzerte. Feine Küche — Prima Weine. Feldschlösschen Spezialbier. Grosse eigene Fischanlage. Biels schönster und grösster Autopark. 2731 Tel. 4213 Max Benzikofer.

So Ihr Schulausflug nach Zürich geht, verfehlen Sie ja nicht
das ideal gelegene **Insel-Restaurant Bauschänzli** zu besuchen

FÜR SCHULEN SPEZIALPREISE

2736

A. TUNDURY

Geschichten, Reisen, Abenteuer, Berichte u. Gesichte aus dem Engeren und Weiteren der Welt und der Zeit; Spiel, Spass und Belehrung, alles so recht für die Jugend erzählt, finden Sie stets in der fröhlichen Jugendzeitschrift

Der Spatz

Preis halbjährlich Fr. 2.50

Probehefte versendet bereitwilligst und kostenlos das

Art. Institut ORELL FÜSSLI ZÜRICH

Neu Klösterli beim Zoo, Zürich

Empfiehlt der tit. Lehrerschaft für Schulen beim Besuch des Zoo seine schöne Gartenwirtschaft, Restaurant mit Saal und gedeckte Halle, Spezialgeräte für Schüler, Rutschbahn etc. Prima Mittagessen. Spezialpreise für Schulen. **H. Städeli**, Tel. 22.853 2675

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Alkoholfreies Kurhaus Zürichberg, Zürich 7, Telefon 27.114 2650

In der Nähe des Zoologischen Gartens.

Alkoholfreies Kurhaus Rigiblick, Zürich 6, Telefon 24.205

Alkoholfreies Restaurant Platzpromenade beim Landesmuseum, Zürich 1, Telefon 34.107

Luzern Speise-Restaurant Hotel Simplon beim Bahnhof.

Schöne Zimmer, Saal für Schulen und Vereine. Billige Mittagessen. Höfl. empfiehlt sich der neue Besitzer: 2844 **G. Zulan.**

Küssnacht Gasthaus zum Widder empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften bei mässigen Preisen. Grosser Saal. Eigene Metzgerei. **Paul Müller.** 2794

Suhr Hotel Bären

empfehlen sich Schulen, Gesellschaften und Vereinen bestens. Schöne Lokalitäten. Anerkannt gute Küche und reelle Weine. Autopark - Schöner Garten. 2670 **R. Kempf-Därster**, Tel. 74

Langenbruck Basler Jura Hotel Ochsen gänzlich renoviert

Grosse geeignete Lokalitäten, Spielraum mit schöner Terrasse, Gartenwirtschaft. Sehr geeignet für Schulen und Ferienkinder. **Werte Lehrerschaft** wählet diejenigen Etablissements, welche standes- und fachgemäss geführt werden. Prospekte. Tel. No. 1. **J. Stuber.**

Weissenstein

Vom Kurhaus. (neu renoviert)

haben Sie die schönste Aussicht auf Mittelland und Alpen. Spezial Arrangement für Schulen. Bitte bestellen Sie Tel. 17.06 **A. Ostendorf.** 2671

Montreux-Clarens Hôtel du Châtelard

Angenehmer Aufenthalt zu jeder Jahreszeit. Bekannt gute Küche. Pension von Fr. 7.50 - 9.—.

Im Haushaltungspensionat von **Frau Dr. Haller-Schelling, Villa Electa La Chablère-Lausanne**

finden auch Töchter freundliche Aufnahme für Ferienkurse an den höhern Schulen von Lausanne. Prosp. u. Ia. Referenzen.

GLARNERLAND u. WALENSEE

Weesen HOTEL BAHNHOF

Gute Küche und Keller. Grosser, schattiger Garten, Gartenhalle. Für Schulen und Vereine besonders geeignet. 2681 Mit höflicher Empfehlung: **R. Rohr-Blum**

Mühlehorn am Wallensee GASTHOF TELL

Grosser staubfreier Garten. Selbstgeführte Küche. Schulen und Vereinen empfiehlt sich bestens Tel. 22 **J. Kamm**, Küchenchef. 2803

Elm Gasthaus z. Hausstock

Telephon Nr. 7 2684

Geeignet für Schulen, Ferienwanderungen, Ferienaufenthalte, Gelegenheit zum Selbstkochen, Massenquartier, 20 Fremdenbetten bei billigster Berechnung. **Dietrich Bähler, Besitzer.**

BRAUNWALD 2723

HOTEL NIEDERSCHLACHT

empfehlen sich Schulen, Vereinen und Kurgästen - Tel. 2

Thierfeld bei Linthal

Hotel Tödi

Schönster Ausflugspunkt für Schulen. Mässige Preise. Höflich empfiehlt sich **Peter Schiesser**, Tel. 89.

Küssnacht Gasthaus „Hohle Gasse“ in Immensee

empfehlen sich für gute Küche und reelle Weine. Schattiger Garten und schönes Restaurant. **A. Vanoli.** 2792

Das gastliche und komfortable Kurhaus, das Sie suchen 2739
Solbad Bienenberg ob Liestal
 Basler Jura
 Landschaftliche und klimatisch ideale Lage, Park, Wälder. Lift und Zentralheizg. bis in die Bäder.
 Illustr. Prosp. gerne. Pensionspreis v. Fr. 7.50 bis 10.-
 mit fliess. kalt. u. warm. Wasser. u. Telefon

Als Broschüre ist erschienen:

Relief, Karte und Heimatkunde

Orientierungen u. Vorschläge von **W. Kraissl**, Ingenieur der eidg. Landestopographie

Preis Fr. 1.50

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI ZÜRICH

Vierwaldstättersee

BÜRGENSTOCK

900 m ü. M. Drahtseilbahn - **Lohnendster Ausflugsort** - 165 m hoher Lift
Wundervolle Aussicht **Parkhotel u. Bahnhofrestaurant** Säle für 600 Personen
2643 Billige Bahn- und Pensionspreise für Schulen und Vereine - Plakate und Prospekte gratis

Rigi und Arth-Goldau Hotel Steiner - Direkt am Bahnhof SBB und Arth-Rigi-Bahn empfiehlt sich Schulen und Vereinen für Mittagessen und Kaffee komplett. Mässige Preise. Metzgerei. Gartenwirtschaft. Nähe Naturpark. Telefon 53. 2694 C. Steiner.

Brunnen **HOTEL** 2644 Metropol und Drossel Das bekannte Haus für Schulen, Vereine und Gesellschaften, neue Terrasse, grosses Restaurant, schöne Zimmer. Mässige Preise. Tel. 39. Bes. S. Hofmann.

BRUNNEN - Weisses Kreuz Grosser Garten u. Halle. Verpflegung gut. Preise mässig. 2689 (Tel. 36)

Flüelen am Vierwaldstättersee ST. GOTTHARD-LINIE

Warum ist das **Hotel Sternen** mit der grossen Speiseterrasse gegen den See, Vereinen und Schulen so gut bekannt? Weil „ich“ als Patron selbst koche und für eine bestgepflegte Küche bürge. Platz für 400 Personen. Schüleressen von Fr. 1.80 an. Telefon 37. 60 Betten. Höflich empfiehlt sich 2636 Charles Sigrist, Küchenchef.

LUZERN 2 Minuten von Bahn und Schiff



Gut und billig essen
SCHULEN
und
VEREINE
im alkoholfreien
HOTEL
und Restaurant

WALHALLA Theatersstrasse Tel. 896

Morschach **Hotel-Pension EDELWEISS** Heimeiliges Erholungsh. Bestens empf. Butterküche. Staubfreie, ruhige Lage. Alpenpanorama. Garten. Pension Fr. 6.50 bis 8.-. (Siehe Nachtr. zum Reisehandb.) Tel. 119. 2638 Eigenbrodt-Rüssli.

Rigi Hotel Edelweiss Tel. Rigi 2.33 20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm Günstiger Ausgangspunkt zum Sonnenaufgang. Beste und billigste Verpflegung. Den Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Platz für 150 Personen. Neues komfortables Strohlager (elektr. Licht) für 100 Personen (Jugendherberge). Höfl. empfiehlt sich 2696 Th. Hofmann-Egger.

Rigi-Staffel 15 Minuten nach Kulm
Hotel Felchlin Gesellschaften, Vereinen u. Schulen bestens empfohlen. 2697 FELCHLIN, Prop.

Sachslen am Sarnersee (Obwalden) **Hotel Pension KREUZ** Telefon Nr. 31 Pension geöffnet von Anfang April bis Ende Oktober. Mittelpunkt der lohnendsten Spaziergänge und Autofahrten zu Berg u. Tal. Eigene Seebadeanlage, Ruderboote, Garten am See. Rest. in Haus u. Garten. Sorgfältige Küche. Tea-Room. Autogarage. Strandbad. Für Schulen u. Vereine reduz. Preise. Prospekte durch: 2693 Familie Britschgi.

Seelisberg **Hotel Waldhaus-Rüti** 2695 Heimeiliges Haus. 60 Betten. Pension ab Fr. 8.-. Grosse Lokalitäten und Terrassen für Vereine und Schulen. Telefon 10. G. Truttmann, Bes.

Schiffstation Tellsplatte Axenstrasse-Tellskapelle **Tellsplatte** Galerie Hotel und Restaurant Tellsplatte Grosser Restaurationsgarten u. Lokalitäten. Vorzugspreise für Schulen und Vereine. Pension von Fr. 8.50 an. Propr. A. Ruosch.

Vitznau - **Hotel Alpenrose** Altbekanntes, gut bürgerliches Haus. Prima Küche u. Keller. Gesellschaftssaal u. grosser Garten. Für Schulen und Vereine mässige Preise 2633 Fam. Lang.

Weggis **HOTEL** 2639 **PARADIES** Pension mit fl. Wasser Fr. 9.50, Pension ohne fl. Wasser Fr. 8.50. Per Woche alles inbegr. Fr. 68.- bis 79.-.

Internationale Vereinigung der Lehrerverbände: La Feuille mensuelle d'information du Mai 1932 bringt folgende interessante Daten aus den verschiedenen Ländern:

Zwischen der Kirche und dem Minister des Schulwesens v. Preußen ist ein Konflikt ausgebrochen, weil die evangelische Kirche die Kontrolle über den Religionsunterricht an der Schule in ihren Händen behalten wollte. Dem opponiert Preußens Schulminister M. Grimme. Selbstverständlich steht der Berliner Lehrerverein auf seiner Seite, und eine sehr große Zahl von Kollegen, welche heute Religionsunterricht erteilen, erklären, daß sie lieber auf diesen Unterricht verzichten, als daß sie sich unter die Kontrolle des evangelischen Kirchenrates stellen würden.

Die pädagogischen Akademien von Preußen nehmen wegen der großen Zahl stellenloser Lehrer im Jahre 1932 keine neuen Zöglinge auf.

In Braunschweig sind auf Befehl des Ministers Klagge (Hitlerianer) die Laien-Schulen im Sterben. Sie werden nach und nach unterdrückt, indem die bestehenden Klassen weiter bestehen, aber seit Ostern durften keine neuen Schüler mehr aufgenommen werden, so daß per Jahr eine Klasse verschwinden wird. Es ist klar, daß politische Gründe hinter dieser Maßnahme stecken.

Der Staat Baden hat seinen Beamten ausdrücklich verboten, der nationalsozialistischen, oder der kommunistischen Partei anzugehören. Wer seine Stelle nicht aufs Spiel setzen will, muß dem Befehl gehorchen.

Schulpolitik der Nationalsozialisten:

Die öffentliche Schule muß entwickelt und die Schulprogramme müssen den Forderungen des öffentlichen Lebens angepaßt werden. Sobald die Jugend für die Auffassung des Stoffes reif ist, muß Bürgerkunde getrieben werden. Die Kinder armer Familien sollen ihre Schulbildung

Von Schulen, Vereinen, Gesellschaften etc. bevorzugt!
HOTEL LÖWENGARTEN LUZERN Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. Grosser Autopark. Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise f. Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk, etc. J. Buchmann, Tel. 339

Herrliberg, HOTEL RABEN

Prima Küche und Keller, Gartenwirtschaft direkt am See. Dampfeschiffstation. 2709 Louis Zünd.

BERN Restaurant für neuzeitliche Ernährung **Ryfflihof**, Neugasse 30, I. Stock, beim Bahnhof. Mittag- und Abendessen 1.20, 1.60 u. 2.- Zvieri -50. A. Nussbaum.

Kurhaus Waldhaus - Horw Pension Oberrüti

40 Minuten von Luzern.

ideale Lage direkt ob dem See. Wunderschöne Aussicht. Herrl. Wälder. Eigene Landwirtschaft. Bek. feine Küche. Garage. Pension Fr. 6.-. Illustrierte Prospekte durch Fam. Schmid-Müller, Tel. 4, Kastanienbaum. 312

Schwarzenberg bei Luzern

850 m ü. M.

Postauto ab Malters

Hotel Matt Telefon 1

Gut geführtes Haus, grosse Säle und gedeckte Veranda für Vereine. Mässige Preise. Prospekte auf den offiz. Verkehrsbureaux und durch den Besitzer: Herm. Käslin. 2835

auf Kosten des Staates erhalten.

Der Staat muß das Mögliche tun, um die Volksgesundheit zu heben.

Die Gewissensfreiheit soll in dem Maße gewährleistet werden, als dadurch die Sicherheit des Staates, die Moral und die Sitten der germanischen Rasse nicht angefasst werden. Die Partei spricht sich für positives Christentum aus, ohne sich aber zu binden.

Der Deutsche Lehrerverein bemerkt hierzu, daß die Nationalsozialisten auch Freidenker unter ihren Abgeordneten haben und daß der Begriff „Positives Christentum“ keine eindeutige Erklärung gefunden habe. Im übrigen unterscheide sich diese Parteierklärung in nichts vom Programm des Deutschen Lehrervereins...

Argentinien: Durch die große Not getrieben, haben sich eine ganze Reihe von Lehrerorganisationen des Landes zu einer einzigen Vereinigung zusammengetan, die folgende Programmpunkte hat:

Es muß eine Besoldungsskala geschaffen werden, welche die Besoldungsstufen fixiert, wobei der Grundsatz der gleichen Bezahlung gleicher Pflichten gelten soll.

Es wird die Schaffung von Schulpflegen verlangt, die aus Eltern und Lehrern bestehen sollen.

Es soll ein Studienplan aufgestellt werden, der die Laienschule festlegt, die von Dogmen und sozialen Vorurteilen frei sein muß.

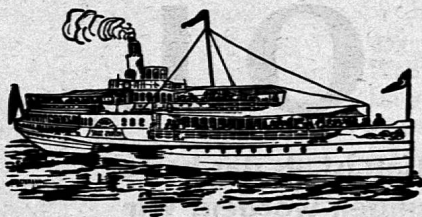
Die Lehrerbildung muß verbessert werden.

Mit größtem Nachdruck fordern die Lehrer begreiflicherweise die Bezahlung der Lohnrückstände (5 Monate) und die Wiedereinstellung entlassener Kollegen. Alle diese Beschlüsse wurden an einer imposanten Lehrerversammlung gefaßt.

Die Not der bulgarischen Lehrerschaft ist nicht geringer. Auch hier sind die Saläre im Rückstand. Zudem ringt die bulgarische Lehrerschaft

Fortsetzung Seite 196

Zürichsee-Dampfschiffahrt



2652

Herrliches Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften

Genussreiche Fahrten mit grossen, modernen Salondampfern und bequemen Dampfschwalben

EXTRASCHIFFE zu sehr vorteilhaften Bedingungen. Fahrpläne mit Prospekten und nähere Auskunft durch die Dampfschiffdirektion Zürich-Wollishofen. Tel. 54.033

Thalwil Volksheim zum Rosengarten

Alkoholfreie Wirtschaft — Nähe Bahnhof — am Wege nach Sihlwald — Grosser Saal mit Bühne — Gartenwirtschaft — empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Telefon 920.017. 356

Meilen Hotel Löwen

in schönster Lage am See

Grosse und kleine Säle für Gesellschaften, Schulausflüge, Hochzeiten und Vereine. Schöner Garten direkt am See. Erstklassige Küche und Keller. Stallungen und Garage. Tel. 927.302. Höfl. empfiehlt sich der Besitzer **F. Pfenninger**.

Schöne Ferien am Zürichsee
in dem wunderbar gelegenen

Kurhaus Quisisana Stäfa (neu)

freundliche Zimmer, Terrasse, schöner Saal, Zentralheizung, gute Butterküche, das ganze Jahr offen. Alleinstehende finden schönes Heim. Tel. 930.277 Stäfa. Prosp. durch **Frau Lehmann**, 2708 Kurhaus Quisisana, Stäfa.

Feusisberg Hotel Pension Schönfels ob Zürichsee

Bellebtes Ausflugsziel für Schulen. Ermässigte Preise. 2718 **Maechler**, Telefon 196.4

Etzel Kulm

1102 m ü. M. Sehr lohnendes Ausflugsziel, für Touristen, Vereine, Schulen, Rundtouren über Rapperswil oder Einsiedeln. Kürzester Aufstieg von Station Schindellegi. Telefon Feusisberg 198.5. Höfl. empfiehlt sich **Frl. P. Weber**.

Gottschalkenberg

Ober-Aegeri oder **Biberbrücke**

Herrlichster Ausblick auf Seen und Gebirge. — Lohnendster Ausflug für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Mässige Preise. Es empfiehlt sich: **C. RYFFEL**. 2863

Bergwirtschaft z. Rüsler

Prächtig auf Waldeshöhe ü. Neuenhof gelegen. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften schönster Ausflugsort. Prima Speisen u. Getränke. Freundl. Einladung **Fam. Frey-Bigler**.

Zugerland

Vorzügliches Ausflugsziel für Schulen und Vereine. — Historisches Museum, einziges Fischerei-Museum in der Schweiz, Bienenmuseum im „Rosenberg“, Fischbrutanstalt. Europäische berühmte feenhafte Tropfsteingrotten bei **Baar** (Höllgrotten), interessante Lorzeschlucht, Glaziallandschaft **Menzingen**, Töchterinstitut. Landerziehungsheime auf dem aussichtsreichen **Zugerberg** und in **Oberägeri**. Sanatorien und Kinderheime im **Ägerital**. Morgartendenkmal und Kapelle, **Gubelhöhe-Zugerapli** und **Rossherg** (Bergsturz), **Walchwil**, das zugerische Nizza.

Zug. — Dampfschiff auf dem Zugersee. — Tram und Drahtseilbahn nach Zugerberg, elektr. Strassenbahn von Zug und Baar nach Menzingen und dem Ägerital. 2815

Tourenvorschläge und Auskünfte gratis durch das **Kantonale Verkehrsbureau Zug**. Tel. 78.

Guggital empfiehlt sich den **Lehrern** und **Lehrerinnen** für **Ferienaufenthalt** sowie für **Schul- und Vereinsausflüge**. Prosp. Tel. 20 Zug. **F. Moser**, Bes. 2816 ob Zug

Schulreise über den Zugerberg-Rossherg nach

Walchwil Hotel Kurhaus

am See 2817

Grosser Garten. Selbstgeführte Küche. Es empfiehlt sich bestens. **A. Schwyter-Wörner**, Küchenchef.

Arth-Goldau

Gasthaus-Restaurant und Metzgerei Sternen
in Nähe des Sees

empfehlen sich Schulen und Vereinen. Massenquartier. Sorgfältig geführte Küche. Mittagessen und Z'vieri zu billigen Preisen. Bes. **Familie Bucher**.

Hotel Schillerstein

SISIKON an der Axenstrasse

Gut bürgerliches Haus mit grossem Garten. Pensionspreis von Fr. 7.— an. Empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Prospekte durch 2847 **Familie John Zwyrer**.

Schiller Hotel Garni

Nächst Bahn und Schiff. Schöne, ruhige Lage. Alle Zimmer mit fliess. Wasser od. Bad, Staatstelephon. Lichtsignal, Autoboxen. — Mahlzeiten nach d. Karte. Zimmer von Fr. 4.50 an. **Ed. Leimgruber**, Bes. 2890

Luzern

ENTLEBUCH

Kurhaus Lindenhof

in staubfreier Lage. Eigene Landwirtschaft. Pension (vier Mahlzeiten) von Fr. 6.50 an. Saal f. Vereine. Garage. Eisenquelle. Flussbäder in der Waldemme, in geschützter Naturlage, 5 Min. v. Haus. Prosp. Tel. 150.2 **Familie Zemp**.

Ausflugsort Bruderhaus Winterthur

Telephon 7.32 ¼ Stunde vom Bahnhof Telephon 7.32

Wildpark — Aussichtsturm

Bestgeführte Wirtschaft. Schöne Waldspaziergänge, empfiehlt den Herren Lehrern, Vereinen und Privaten. 2734 **M. Hoffmann-Pfister**.

RAPPERSWIL HOTEL SPEER

Schöner Garten. Schulen und Vereine Spezial-Offerte. Telefon 64. — Den Herren Lehrern mit höfl. Empfehlung **E. HÄMMERLE**.

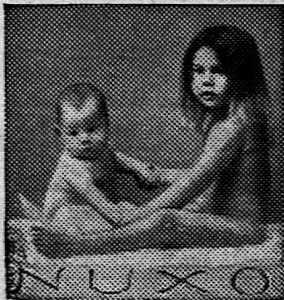
POMOL

der alkoholfreie, reine Apfelsaft ist als das beste Getränk für Schulreisen befunden worden. Wir bitten Lehrer und Schulbehörden, für Schulreisen unsere Spezialpreise einzuholen. Wir liefern POMOL franko an jeden gewünschten Ort Ihrer Reise. Muster zu Diensten.

Conservenfabrik Bischofszell

Nuxo-Mandelmilch

mit frischen Früchte- und Gemüsesäften, Weizen oder Hafer-schleim verabreicht, behebt:
Nährschäden beim Kleinkinde, wie Milchschorf, Durchfall, Erbrechen und Blutarmut. Fördert die Verdauung und ist eine leicht anzumachende Vollnahrung.



Verlangen Sie das Büchlein Säuglingsernährung mit Fruchtmilch von Dr. med. Bircher vom

Nuxo-Werk J. Kläsi, Rapperswil
(St. Gallen) 2471

Meiringen Hotel Oberland

In Dépendance: Schweiz. Jugendherberge, Grosser Schattengarten, Gedeckte Terrasse, Spez. Abkommen für Schulen und Vereine. Tel. 58. H. Frutiger-Brennenstuhl. 2732

Bequeme Schuhe

HassiaSana und Prothos

I^a Berg- u. Sport-Schuhe

vom Fadmann im

Spezial Schuh-Kaus

Weibel
Zürich 1
Storchengasse 6

Herrliche Italien-Reisen

werden in kleinen Gruppen in bekannt fein organisierter Weise zu stark reduziertem Preise ausgeführt:

43. Reise vom 4. — 11. Sept. 1932. Zürich, Innsbruck, Brenner, Bozen, Meran, Dolomiten, Venedig, Mailand via Gotthard retour. 2. Kl. Autos inbegriffen, feine Hotels. Preis nur Fr. 310.—

44. Reise vom 19. — 28. Sept. 1932. Zürich, Genua, Rom, Neapel, Capri, Pompey, Vesuv, Solfatara. 2. Klasse. Preis nur noch Fr. 390.—

Interessenten verlangen Programm u. Referenzenliste vom **Kurhaus Schloss Böttstein (Aargau).**

TURN-SPORT-SPIEL-GERÄTE

Nach den Normalien der eidg. Turnschule von 1931

Schweiz. Turn- u. Sportgerätefabrik

ALDER-FIERZ & GEBR. EISENHUT

Küsnacht-Zürich

Tel. 910 905

Neues Haus

mit 7 Betten, 2 1/2 Std. von Bahnstation, 1650 m ü. M., ist auf längere oder kürzere Zeit

zu vermieten

Näheres erteilt Peter Flütsch

Conters (Prättigau).

BELLAGIO

Kleine Schweizerfamilie in Bellagio würde gerne 2-3 Feriengäste, evtl. auch Erholungsbedürftige für längere Zeit in Pension nehmen. Gelegenheit zu Konversation in italienischer Sprache. Piano zur Verfügung. Verpflegung einfach, aber gut, zu sehr mässigen Bedingungen. Auskunft und Offerten vermittelt **E. Ruhoff, Lugano.** 334

Topfnelken-

Stöcke

„Weltwunder“

Die Königin der Nelken
5 St. Fr. 4.—, 10 St. 7.80

E. A. Müller, Gärtnerei-Matt,
Wil (St. Gallen) 2490

Staatl. dipl.

Kindergärtnerin

auch bewandert in der Kinderpflege, sucht Stelle in Privathaus, in der franz. Schweiz, wo ihr Gelegenheit geboten wäre, sich in der franz. Sprache noch weiter auszubilden.

Gefl. Offerten erbeten unter **Chiffre L315Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 315

Lehrer gesucht

in Privatschule der deutschen Schweiz für **Englisch** als Hauptfach. Eintritt Anfang oder Mitte September. Ledige Lehrer belieben Offerten zu schicken unter **Chiffre L324Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 324

Zu verkaufen

(wegen Aufgabe des Lehrerberufs):
Hochwertige, wohlgeordnete Sammlung

geogr. Plakate

des In- und Auslandes (wirksamer als Diapositive!)

Anfragen unter **Chiffre L317Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 317

In Kurort im Toggenburg, 1000 m ü. M., findet im Sommer für einige Wochen eine

Ferien-Kolonie

Aufnahme

GASTHAUS ZUR SONNE
HEMBERG

Aus besserem

Privat-haushalt

Prachtvolles Buffet, nussbaum-massiv, kleine nussbaum-pol. Vitrine (für Zier u. Silbersachen) erstklassige Arbeit

2 harte Trumeaux mit Spiegel, 1 grosser nussbaum Zimmer Tisch

Klavier (Marke Bieger) nussb. pol., sehr gut erh.

1 mittl. nussb. Schreibtisch m. kleinem Aufsatz vorteilhaft zu verkaufen
Anfragen unter Chiffre **L 347 Z** an **Orell Füssli Annoncen, Zürich**

Abrüstung

Im Hofe steht ein altes Geschütz,
Im Hofe beim Museum.
Drauf hat ein Finklein sich gesetzt
Und jubelt sein Te deum.

Es singt mit seinem Lobgesang
Die alte Welt zuschanden.
Mir ist, in seinem Liede sei
Die neue Zeit erstanden,

Die Zeit der Hoffnung und des Glücks,
Die auf den Trümmern der alten
Ihr Auge gläubig zum Himmel erhebt,
Die neue zu gestalten! *Rudolf Hägni.*

Die wirtschaftliche Not

Die Wirtschaft, ein zentrales Problem unserer Zeit.¹⁾

In einem seiner Aphorismen sagt Heinrich Pestalozzi: „Man muß seine Augen wegwenden von allem, was geschieht, um für das, was geschehen sollte, in sich selbst reineres Gefühl zu erhalten.“

Wenn ich unser Thema: Die Wirtschaft, ein zentrales Problem nenne, so will ich damit zum Ausdruck bringen, daß das zentrale Problem auch für unsere Zeit nur der Mensch als solcher sein kann. Nur er sieht sich verstrickt in ein Spinnennetz klebriger Fäden, aus denen er sich zu winden von Jugend auf die größten Anstrengungen macht. Diese Befreiungsversuche als Ausgangspunkte des Problems „Mensch“ werden uns heute nicht beschäftigen dürfen, weil wir sonst den Weg in das Leben des Alltags, der mit der Alltäglichkeit verbundenen Wirtschaft nicht finden könnten. Seit hundert Jahren hat sich das Individuum nicht mehr so schicksalsmäßig in den Kampf um die Existenz hineingetrieben gesehen wie unsere Generation...

Vor zwanzig Jahren wäre die Wirtschaft von einem geistigen Kreise, wie er hier versammelt ist, noch nicht als Problem empfunden worden. Heute ist auch der um ideale Güter Ringende bereit, mit der Masse des großen Volkes aller Länder, die Wirtschaft als ein Zeitproblem zu werten.

Wir sprechen heute morgen nicht von der Wirtschaft der Schweiz als Problem; wir wollen versuchen, zu Erkenntnissen dadurch zu gelangen, daß wir die Schweiz mit ihren Problemen hineinstellen in den großen weltwirtschaftlichen Zusammenhang, dessen Schwierigkeiten Ursache unseres eigenen Leides sind. Wir wollen versuchen, uns für eine Stunde frei zu machen von dem Glauben, daß wir der „Nabel der Welt“ sind, und wollen unsere Seele öffnen, damit wir aus der Erkenntnis des Weltleides den Willen schöpfen, die Not der Welt auch als unsere Not zu erfassen. Aus dieser Einstellung wird die Wirtschaft als Weltwirtschaft ein zentrales Problem unserer Zeit.

Weltwirtschaft als Voraussetzung unserer Existenz, Weltpolitik als Apparatur, waren die Schlagworte der Vorkriegszeit — Autarkismus und Nationalismus sind die Kampfprufe des vierten Jahrzehnts unseres Jahrhunderts.

Der Weltkrieg hat ein System zerbrochen und die Aufgabe der neuen Zeit ist es, nicht aus Trümmern Neues zu errichten, sondern andere Wege zu suchen.

Aber, meine Damen und Herren, das was wir einst stolz Weltwirtschaft nannten, ist in seinen grundsätzlichen Linien heute noch, wie je, Voraussetzung unserer Existenz — unserer schweizerischen, unserer europäischen Existenz. Nur eins hat sich gewandelt: das Verhältnis vom Gebenden zum Empfangenden. Nicht Erobererpolitik, wie sie seit dem 16. Jahrhundert die europäischen Staaten in edler Folge: Spanien, Portugal, Holland, England, Frankreich, Deutschland, Rußland — betrieben haben, schafft in Zukunft den Boden wirtschaftlichen Gedeihens, denn dem Rezept: Missionar, Kaufmann, Kriegsschiff mit der Devise *Pénétration pacifique*, ist das Objekt, an welchem sich die Kur vollziehen sollte, verloren gegangen. Noch vor zwanzig Jahren genügte die Flottendemonstration vor den Häfen eines mittelamerikanischen Staates, um Anleihen und Industriebestellungen zwangsweise in die Wege zu leiten. Heute steht einer solchen Prozedur — ein pan-amerikanisches Ideal, eine latein-amerikanische Völkerseel, mit empfindlichstem Sensorium für machtpolitische Pressionen, entgegen. — — —

Die an Weltverkehrsstraßen liegenden Völker haben die Gedanken des europäischen, speziell angelsächsischen Wesens aufgesogen und sich damit in einen Zwangsvorstellungskreis begeben, aus dem es mit unseren eigenen Worten herauströmt: Industrielle Unabhängigkeit für uns — Rohstoffabhängigkeit für euch. Von dem Augenblick an, da nach dem Kriege die wirtschaftlichen Zusammenhänge nicht beachtet wurden, und beeinflußt von Gedankengängen rein politischer Art, Lösungen wirtschaftlicher Schwierigkeiten allein durch Rücksichtnahme auf Landesgrenzen gesucht wurden, sah sich unsere Generation auch die letzten Wege in die Freiheit des Weltverkehrs verstellt. 1914 arbeiteten von Hamburg, London, New York, San Francisco, dem La Plata, dem Asow, Shanghai 50 Millionen Tonnen Schiffsraum daran, Maschinen, Textilien und andere Fabrikate mit Kohle, Eisen, Baumwolle, Wolle, Getreide, Gefrierfleisch auszutauschen Junge Menschen gingen aus den alten Industrieländern als Techniker, Lehrer, Aerzte, Kaufleute, Künstler, Handwerker mit diesen Schiffen nach Manila, Singapur, Buenos-Aires, den Vereinigten Staaten. Auf den Karten sehen sie die armdicken Verkehrslinien der Schifffahrt wie Kabel sich spannen. Die Möglichkeit eines Kräfteausgleichs schien mit der Zeit sogar über den militärpolitischen Erobererwillen zu triumphieren. — — —

An Stelle der zwischen den Gliedern der Menschheit zu fordernden Grenzfürfreiheit ist die Grenzgebundenheit getreten. Dem Vertrauen wird die Angst gegenübergestellt und diese breitet sich aus gleich einer Seuche. Daß sich die edelsten Kulturvölker vier Jahre hindurch mit Granaten begrüßten, anstatt die Erinnerung an die Großen des Geistes gemeinsam zu feiern, hat derartige Angriffskomplexe geschaffen, daß der Gedanke an wirtschaftliche Abhängigkeit vom Nachbarvolk gleichgesetzt wird einer politisch-strategischen Minderwertigkeit. Die Vereinigten Staaten und Rußland werden beneidet wegen ihrer Unabhängigkeit in der Ernährungsfrage für einen Kriegsfall. Frankreichs Kolonialmacht gilt als stark, weil der Großteil der Kolonien kompakt, eine Tages-Kreuzerfahrt entfernt vom Mutterland, beginnt. — Wir würden dieser Psychose des Autarkismus eine Berechtigung nicht absprechen wollen, wenn ein Länderblock wie die Vereinigten Staaten bei effektiver Unabhängigkeit vom Nachbarn im Kriegsfall, auch in den Weltnöten unserer Zeit existenzfroh sein könnte.

¹⁾ Auszug aus einem Vortrage im Schulkapitel Zürich.

Getreide und Fleisch und Eisen und Mangan und Kohle und Oel und Tabak und Baumwolle und Wolle und Silber und Gold sind vorhanden (nur Gummi fehlt) und doch — in den Vereinigten Staaten eine 7 Millionen übersteigende Zahl Vollarbeitsloser, d. h. ca. 20 Millionen Menschen in nackter Not. — Hier stehen wir vor dem Problem unserer Zeit. Keine Hungersnot, wie sie in den Briefen des Abbé Galiani behandelt und mit Recht auf Transportschwierigkeiten zurückgeführt wurde, oder wie sie vor wenigen Jahren noch in Rußland aus Transport- und politischen Schwierigkeiten möglich war. Nahrung ist selbst in den Ländern größter Wirtschaftsnot vorhanden. — Deutschland hatte 1931 nur in Weizen ein Minus. An Roggen und Fleisch hatte es einen für den Export freien Ueberschuß. Butter, Gemüse, Obst, Kartoffeln waren weit über den Bedarf hinaus vorhanden — und dabei hungern in Deutschland und in den Vereinigten Staaten Millionen. Amerika und Europa haben produziert, sich fabrikationstechnisch ausgebildet, als wenn nicht 1500 Millionen wie vor dem Kriege, sondern 2500 Millionen zu versorgen wären. Der Wille zum Schaffen hat sich voll ausgetobt und die weltpolitische Verlagerung ist absolut unbeachtet geblieben. Amerika, das zuerst die Schwierigkeiten erkannte, hat den schwächer werdenden Weltabsatz zu seinen Gunsten dadurch aufrecht erhalten wollen, daß es mit seiner ungeheuren Finanzkraft den Weg der finanziellen Abhängigmachung anstrebte.

Rußland ging einen andern Weg. Es schloß sich durch eine strenge Handelskontrolle gegen außen ab und lebte aus seinen Mitteln, die, hauptsächlich auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Produktion, als unermeßlich bezeichnet werden können, stellen doch die Vereinigten Staaten eine einheitliche Fläche von 4500 km zu 1800 km dar, das russische Reich aber eine solche von 9000 km zu 3000 km. Hindernd für den Kampf um eine erfolgreiche Isolierung war für Rußland die Verknüpfung des geistigen Ringens um ein neues Weltbild, mit dem Aufbau einer nur der eigenen Befriedigung dienenden Industrie. Nach zehnjährigem politischem Kampf wurde das Programm der Piatiletka des Fünfjahrplans zur Forderung erhoben und seither brennt der russische Wille zur Durchführung seiner Erdteilplanung gegen eine wirtschaftlich kranke Außenwelt. Die Beschaffung des maschinellen Apparates kann im wesentlichen nur im Ausland erfolgen und die dazu nötigen Mittel werden durch Ueberschwemmung der Weltmärkte mit russischen Landesprodukten erworben. Wie dieser Kampf ausgehen wird, wissen wir nicht. In Rußland, gegensätzlich zu Amerika, herrscht der Arbeitswille, der den individualen Wohlstand hervorbringen soll, nur in den Köpfen einer intellektuellen Minderzahl. Die Großzahl zieht ein bäuerliches Tempo, gesteigert im negativen Sinne durch slawische und mongolische Elemente, vor. Außerdem fehlen auf die Dauer die Finanzmittel. Vor dem Krieg hatte Rußland eine passive Handelsbilanz und war trotzdem umworben von den Finanzmächten der ganzen Welt, teils seiner Bodenschätze, teils eines Glaubens an seine unbekannten Kräfte wegen. Heute gehen von diesem Koloß tiefste Spannungstörungen in die ganze Welt, denn Rußland kämpft nicht nur um eine utopische Sonderstellung, sondern es will der Ausgangspunkt einer veränderten Welt werden. — — — Und China!

Auf der Erde gibt es keinen zweiten Boden, der so lange vom gleichen Volk bebaut worden ist, wie der chinesische. In jeder Beziehung unabhängig — war und ist dies Reich — der Quellsitz ganzer, Asien befruchtender Völker. Dieses Volk war bereit, in Frieden zu geben und zu nehmen; heute kann es den Weltkrieg in sich tragen. — — —

Meine bisherigen Ausführungen sollten Ihnen die Verwirrung und Ausweglosigkeit zeigen, in die sich die

Völker in ihrer Verständnislosigkeit für wirtschaftliche und politische Verflechtung hineinmanipuliert haben. Mehr als die Staatslenker haben die Völker nach Frieden gerufen und sehen dieses Ziel auf dem Wege über eine militärische Abrüstung erreichbar. Ein vielleicht gütiges Geschick läßt die Konferenz zeitlich zusammenfallen mit der militärischen Auseinandersetzung zweier asiatischer Völker hoher Kultur, wobei das eine Volk unbestritten der angegriffene Teil ist. Noch einmal sehen wir, als vom Feuer der Erfahrung gebrannte europäische Kinder, wie militärische Gesichtspunkte politische Klugheit umbiegen und Ultimata erzeugen, deren Text seit Cäsar nicht anders gelaute hat. Ob asiatisch und gelb oder europäisch-amerikanisch und weiß: die Sprache der Gewalt war stets die gleiche. China läßt den Friedensapparat des Völkerbundes sprechen und wird sich die Weltmeinung sichern. Ausdehnungspolitik, gepaart mit dem üblichen Pfänderspiel, kann vorübergehend durch Kanonen triumphieren, aber China und seine Völker leben über momentanes Leid hinaus in neue Lebensform hinein.

In Angst um die Erhaltung ausbalancierter Staatsbilanzen werden überall die Grenzen geschlossen. Einen vorübergehenden Ausgleich bezahlt man teuer mit dem Aufhören der wirtschaftlichen Zirkulation. Der heutige Weltzollkrieg wird schon in den nächsten Monaten zur Erschlaffung und damit zum Tod wirtschaftlicher Initiative führen. Wirtschaftsschrumpfung ist das schreckliche Wort für eine Tatsache, die allen Wirtschaftspolitikern die letzte Ruhe nimmt. Der Kommunismus hat seine Lösung bereit: den Umsturz.

Daß die kapitalistische Weltordnung in der alten Form die heutige Spannung überlebt, wird von vielen Wirtschaftsführern bezweifelt. Die neue Form darf aber nicht aus dem Zusammenbruch erhofft werden, denn wir haben als Weiße im Laufe der Jahrhunderte einen Kulturwillen erworben, den wir nicht verleugnen können, ohne unser Menschsein aufzugeben. Der Zusammenbruch des römischen Weltreiches stand mit der ununterbrochenen Umformung durch einströmendes neues Völkergut in ursächlichem Zusammenhang. Unsere Zeit steht nicht vor diesem Problem. Heute wollen nicht artfremde Völker in unseren Kulturkreis einbrechen, sondern die innere Loslösung dieser fremden Kulturgruppen von der vor dem Kriege zusammenfassenden weißen Kulturmacht ist das völlig Neue, das unserem Zeitalter zu erleben vorbehalten war. Der Selbständigmachung durch Bildung ist auf dem Fuße die politische und dann die wirtschaftliche Unabhängigkeit gefolgt. Den europäisch-amerikanischen Forderungen an die Welt treten die Russen, die Chinesen und Japaner, die Inder entgegen und wir, die wir eingerichtet waren auf eine wirtschaftliche Befriedigung der gesamten Menschheit, sehen uns plötzlich als Produzenten vor dem Chaos der Konsumenten. Zum Teil fehlen die Abnehmer überhaupt, und wo sie nicht fehlen würden, sind sie in sich selbst nicht mehr abnahmefähig. Hier stehen wir am Ursprung unserer heutigen Wirtschaftsnot, und alle Versuche, in jedem Lande gesondert durch Grenzbarrikaden-Errichtung die Existenz zu erhalten, bedeuten ein Fristen, aber kein Leben. Nicht das Florieren einzelner Staaten kann das Ziel sein, sondern nur die Sicherung der wirtschaftlichen Existenz aller arbeitenden Völker. Nie wird das zu erreichen sein, wenn nicht der Mut aufgebracht wird, einen Neuaufbau der Weltwirtschaft vorzubereiten. Es handelt sich vor allem um die Erkenntnis, daß Flickwerk auf diesem Boden nicht möglich ist, sondern daß unter voller Anerkennung der Wertung der Verlagerung der Völkerinteressen eine wirtschaftliche Weltordnung angestrebt wird, die den Begriff des Herrschens mit seinem Korrelat des Untergebenseins ins historische Archiv stellt und das weltwirtschaftliche Aufeinanderangewiesensein als Ausgangspunkt betrachtet.

Jedes Land wird sich unter der Kontrolle der öffentlichen Meinung der Welt prüfen müssen, wo die wohl-erworbenen Rechte auf ein Teilhaben am Weltwirtschaftsprozess ihre Grenzen finden. Es wird wieder Länder geben müssen, wo Rohstoffe erzeugt werden, denen Länder gegenüberstehen, die diese Rohstoffe auf Grund besonders günstiger Verhältnisse verarbeiten. Ohne Export auf die Dauer kein Import. Aus Export und Import entsteht der neue weltwirtschaftliche Tag.

Eine der Voraussetzungen, eine wirkliche Neuordnung zu schaffen, ist die Zusammenfassung der Gold- und Silberwerte der Erde. Keine Geschenkwirtschaft, sondern weltgeordnete Geldwirtschaft. In diesem Augenblick können Amerikaner, Franzosen, Schweizer, Holländer nicht auf ihre Goldthesaurierung verzichten, denn dieser Verzicht würde keine Hilfe bedeuten. Auch die Neuordnung unterliegt den Gesetzen einer Wirtschaftslogik. In einer mehrtausendjährigen Wirtschaftsentwicklung hat sich die Menschheit daran gewöhnt, im Edelmetall, vor allem aber im Gold den einzig zuverlässigen Wertmesser zu erblicken. Solange unter den Menschen nicht das im Urchristentum versuchte Prinzip der Gemeinsamkeit und Gleichwertigkeit aller Güter und Leistungen zur Herrschaft gelangt ist, sind wir nicht nur tatsächlich, sondern auch gedanklich gebunden an einen Wertmesser, der in sich und durch Konvention aus der Masse aller möglichen Wertmaßstäbe herausragt. Die Mittel, die besonders in allen notleidenden Ländern vorgeschlagen werden, um eventuell ohne Gold weltwirtschaftlich rechnen zu können, haben das betreffende Land, in dem es versucht worden ist, in den Abgrund geführt. Heute dürfte die Last der Erfahrungen ausreichen, um nicht nur eine internationale Geldwirtschaft, sondern eine internationale Goldwirtschaft zu schaffen. Unser kleines Land hat das stärkste Interesse daran, auf dem Gebiet der Belebung des Weltmarktes fördernd tätig zu sein. Die Institution der internationalen Zahlungsbank ist nicht allein geschaffen, um vorübergehende Kriegsschuldenverrechnungen durchführen zu können, sie ist eine Einrichtung, die im Dienste der Weltwirtschaft bei der internationalen Bewirtschaftung der Goldvorräte unschätzbare Dienste leisten kann.

Die Schweiz mit ihrer bedeutenden Exportindustrie hat nicht wie die uns umgebenden großen Länder die Möglichkeit, den Inlandmarkt als vorübergehenden Ersatz für ausfallende Märkte einzuschalten. Die großen Industriestaaten haben sich abgeschlossen und wollen mit ihren Sorgen allein fertig werden. Das Gesetz der Wirtschaft lautet: Höchste Leistung bei größtem Raum. Diese für ein Ausfuhrland wie die Schweiz wichtige Maxime kann sich wie beim Kriegausbruch 1914 nicht mehr auswirken. Politik des Ausgleichs nennt Herr Schultheß seinen Willen, zu helfen. Er sagt: Wir werden die Krise besiegen! Diesen Appell eines um die Wirtschaft des Landes bangenden Staatsmannes wollen wir uns gegenwärtig halten, wenn wir auch die Wege zu einem Ausgleich nur als Fußpfade bezeichnen können, denn wo ist Ausgleich möglich, wenn es sich, wie in der Schweiz, um ein Wirtschaftsgebilde handelt, dessen größte Eigentümlichkeit die Inkommensurabilität der Größen ist.

Den Rhythmus der wirtschaftlichen Erscheinungen pflegen wir in einer Konjunkturkurve zu zeichnen. Die Regelmäßigkeit des Steigens und Fallens hatte bisher für uns naturgesetzlichen Charakter. Das Wirtschaftsleben unserer Zeit hat aber nicht nur Fieberkurven, sondern Erdbebenerscheinungen von einer Stärke, die die Kontrollnadel am Seismographen hat zerbrechen lassen. Den Herd all dieser Störungen wollen wir aber, als ein Kreis von Menschen, der gewohnt ist, nach innen zu schauen, nicht nur zehntausend Kilometer von uns entfernt, zum Beispiel in Alaska, suchen, sondern in uns einzelnen.

So kehren wir nach langem Wege zu dem Satz Pestalozzis, von dem wir ausgegangen sind, zurück.

Weltbefriedigung durch Abrüstung setzt eine Seelenverfassung voraus, an der zu arbeiten nicht zuletzt, meine Damen und Herren, Ihre Aufgabe ist. Abrüstung der schweren Wirtschafts-Geschütze, die eine Annäherung der Völker auf dem Wege des Handels und Verkehrs verhindern. Ob ein Volk klein oder groß ist, ist nicht so entscheidend, wie, ob die Zahl derer, die den neuen Willen haben, groß sei.

Indem wir uns bewußt geworden sind, daß wir in eine Zeit der Umwertung hineingeboren sind, wollen wir unsere Zeit als unsere Aufgabe empfinden. Wir wollen aus Einzelmenschen Menschen einer neuen Gemeinsamkeit werden.

Dr. jur. H. F. Weltri.

Die Freigeldtheorie¹⁾

I.

Das Internationale Arbeitsamt stellt fest:

1. Eine starke Preissenkung war immer von einer empfindlichen Zunahme der Arbeitslosigkeit begleitet.
2. Ein Steigen der Preise, das eine gewisse Grenze nicht überschritt, war fast unweigerlich von einer fühlbaren Abnahme der Arbeitslosigkeit begleitet.
3. Eine Stabilisierung der Preise war anfänglich noch von einer Zunahme der Arbeitslosigkeit begleitet, führte aber bald zu einer steigenden Wiederherstellung des Arbeitsmarktes.

Solche Beziehungen zeigten sich nicht bloß bei der von uns untersuchten Krisenperiode, sondern waren schon als Kennzeichen der regelmäßigen Schwankungen und Krisen bekannt, die vor dem Kriege herrschten.

Mit diesem letzten Satze wird das I. A.-A. der Forderung gerecht, daß eine Krisenerklärung auch die Vorkriegskrisen erklären müsse: tatsächlich ist jede Vorkriegskrise die Folge einer Preissenkung, wie auch umgekehrt „keine Periode wirtschaftlicher Blüte bekannt ist, die nicht durch einen vermehrten Geldzufluß eingeleitet worden wäre“ (Prof. Werner Sombart).

So bleibt zur Rechtfertigung der Krisentheorie: Sinkender Preisstand ist die Ursache der Krise — nichts weiter übrig, als sich zu fragen, ob diese Erklärung mit dem Verhalten des wirtschaftlich denkenden Menschen übereinstimme?

Damit kommen wir zu der Frage des Vertrauens. Wir hören oft, es fehle an Vertrauen. Nun kann der wirtschaftende Mensch entweder auf Geld und Geldeswert, auf die Kaufkraft des Geldes vertrauen, oder auf Waren und Warenwerte, auf die Preise der Waren. Vertrauen auf irgendetwas ist immer da; dieses Vertrauen gilt bald dem Geld und seiner Kaufkraft, bald der Ware und ihren Preisen. Nun sind Geldwert (Kaufkraft des Geldes) und Warenwert (Preisstand) sogenannte reziproke Werte, d. h. sie verhalten sich gegengleich. Der wirtschaftende Mensch muß nun immer auf diejenige Seite setzen, die an Wert zunimmt. Er wird also bei sinkenden Preisen Geld und Geldwerte (Bankguthaben) zu halten suchen, bei steigenden Preisen Waren. Sinken die Preise, so läßt man das Geld auf den Banken liegen. Die Gelder auf dem Girokonto der Nationalbank blieben durchschnittlich 1928, beim festen Preisstand, 0,8 Tage liegen, beim sinkenden Preisstand der folgenden Jahre 1,2, dann 1930 1,5 und endlich (1931) sogar 4,7 Tage! So liegen die Banken bei der Erwartung sinkender Warenpreise voller Geld, und die Waren finden keinen Absatz.

„In fast allen wissenschaftlichen Erklärungen sieht man das Problem der Preisbewegung immer als einen Hauptfaktor auftauchen“, sagt das I. A.-A. Es ergibt sich daher für die Krisenbekämpfung die Forderung, die Silvio Gesell als Großkaufmann schon 1891 klar erkannt und aufgestellt hat: „Der Preisstand darf nie und unter keinen Umständen sinken.“

¹⁾ Auszug aus zwei Vorträgen im Lehrerverein Baselland.

Man hat gegen diese Forderung eingewendet, daß sie den Fortschritt hemmen müsse. Das wird durch die Tatsachen widerlegt: alle Zeiten sinkender Preise sind die Zeiten wirtschaftlichen und kulturellen Niederganges, und umgekehrt. Man erinnere sich nochmals an den Ausspruch von Professor Sombart, daß ihm keine Periode wirtschaftlicher Blüte ohne einen Preisauftrieb bekannt sei. Dieser Preisauftrieb treibt nämlich das Geld hervor, treibt es um, führt es in die Läden, die Werkstätten, die Fabriken! (Die Freigeldbewegung schlägt aber keinen Preisauftrieb, keine Inflation vor, sondern ein Bargeld, das durch Abstempelung einen regelmäßigen Verlust erleidet und deswegen umläuft.)

Wir kommen damit zur weiteren Frage: Wie entstehen die Preise, wie werden sie reguliert. Die Preise entstehen nach dem Gesetz von Nachfrage und Angebot. Der technische Fortschritt senkt Einzelpreise, aber dieser Fortschritt wird bei allgemein sinkendem Preisstand erfahrungsgemäß immer unterbunden, weil niemand auf die Wareseite, jedermann nur auf die Geldseite setzen will! Technischer Fortschritt ist immer nur bei steigendem oder festem Preisstand erfolgt.

Nochmals: Nachfrage und Angebot in ihrem Verhältnis zueinander bestimmen die Preise. Nachfrage ist nicht Bedarf, nicht Bedürfnis, sondern Nachfrage ist heute umlaufendes, zum Kaufen hingelegtes, überwiesenes oder sonstwie zur Verfügung gestelltes Geld. Die Bedürfnisse sind grenzenlos (! Red.), die Nachfrage dagegen wird bestimmt durch das Geld, das zum Kaufen hingelegt wird. Erwartet man sinkende Preise und damit steigende Kaufkraft des Geldes, so wartet der Käufer und es wartet vor allem auch der Sparer. Die Folge des Glaubens an eine kommende Preissenkung ist Ausfall an Bestellungen und damit an Arbeitsmöglichkeiten — also Arbeitslosigkeit. Die Abschätzung des Bedarfs ist heute ganz zwecklos, da wir keine Bedarfswirtschaft, sondern eine Geldwirtschaft haben, die uns die Nachfrage vorschreibt! Wir verlangen heute vermehrte Planmäßigkeit: aber gerade in der Versorgung der Volkswirtschaft mit der Nachfrage, mit dem Tauschmittel herrscht nicht Planmäßigkeit, sondern der Zufall oder die reine Willkür.

Wir schlagen als Mittel gegen die Krise die planmäßige Herstellung eines Geldes vor, das auch wirklich umläuft und nicht streikt oder zurückgehalten werden kann, wenn es dem Inhaber paßt.

Auf die Ware Geld angewandt: an der Entwertung des Geldes oder an seiner steigenden Kaufkraft erkennt die Geldverwaltung, ob zu viel oder zu wenig Geld im Umlauf ist. Die Anpassung der Warenproduktion an die Zufälle der Goldfunde verwirrt und verunmöglicht heute jede klare Disposition der Produzenten, während die Anpassung des Geldes an die Produktionsmenge den Absatz der Produkte ermöglicht, soweit sie vernünftig und zweckmäßig sind.

Einige Einwände: Man könne den Geldumlauf dem Warenangebot nicht genau anpassen, man könne das Geld nicht dosieren. Verlangt man aber gleichzeitig — wie das häufig geschieht — vermehrte Planmäßigkeit in der Produktion, so will man also dem Produzenten zumuten, die Mode, die Ernten usw. voraussuwissen und auch zu wissen, was die Geldversorgung und die Geldhamsterer tun werden, die über die Nachfrage bestimmen, während man also der Geldversorgung, die auf die Moden, die Ernten usw. keine Rücksicht zu nehmen hat, diese Anpassung nicht zumuten zu können glaubt! Die Geldverwaltung hat nichts als den Index zu beobachten. Steigt er, so ist der Geldumlauf zu groß, sinkt er, so ist er zu klein. Vom September 1927 bis in den April 1929, in dem „Rekordjahr auf allen Gebieten“, hat man „den Preisstand so gefestigt, dass auch die exorbitantesten Anforderungen der Freigeldler erfüllt waren“ (Dr. E. Gasserpfau 1928 in der N. Z. Z.). Konnte man 1927/29 den Preisstand auf diese Weise halten, so

hätte man es auch seither gekonnt, wenn nicht in den Vereinigten Staaten (deren Währungspolitik die Goldwährungsstaaten nachmachen müssen), durch die Morganbanken ein schroffes Auseinanderfallen von Nachfrage (Geld) und Angebot wissenschaftlich und absichtlich herbeigeführt worden wäre. Zudem war hier auch die Hamsterung groß geworden seitens der Privaten, und so hatte Gesell schon 1928 erklärt, daß ohne den Umlaufszwang des Geldes die Krise in den Vereinigten Staaten nicht mehr lange vermieden werden könnte, trotz allem Gerede von der „Prosperity“, weil der Kredit unlösbar mit dem Umlauf des baren Geldes verbunden sei und mit ihm steige und falle. — Was man anderthalb Jahre vermochte, nämlich den Preisstand aufs Genaueste zu stabilisieren, das hätte man auch noch länger gekonnt, wenn man gewollt hätte.

Für die Möglichkeit einer Festigung des Inlandspreisstandes zeugen gelegentlich auch Leute, die nicht Freigeldler sind: so schrieb z. B. am 26. Juli 1922 Herr Dr. A. Meyer (heute Bundesrat), damals Chefredaktor der N. Z. Z., in seinem Blatte: „Es zweifelt doch heute kein Mensch mehr daran, daß man durch eine Vermehrung der Zahlungsmittel die Preise heben und durch eine Verminderung der Zahlungsmittel die Preise senken kann.“ Was doch praktisch nichts anderes sagt, als daß man sie immer wieder auf die mittlere Linie, also wie 1927/28, immer wieder auf 100 zurückführen kann, wenn sie einmal auf 101, das andere mal auf 99 geraten sind.

Ferner ist von größter Wichtigkeit die Frage, ob die Schweiz allein ihren Preisstand festigen und damit die Krisen mildern oder gar beseitigen könne. Das Internationale Arbeitsamt stellt fest: „Jedes Land macht seine Krise selbst.“ Nie war seit 1920 überall Krise, immer war bis 1929 ein oder es waren sogar mehrere Länder krisenfrei. Warum? Weil jedes Land die Geldversorgung selber macht. Wir Schweizer können auch den Preisstand auf der gleichen Höhe halten, wenn wir wollen, da unser Wechselkurs sinkt, wenn das Ausland seine Preise gleichzeitig noch weiter senkt. Damit wird die ausländische Einfuhr erschwert, das Reisen in der Schweiz für den Ausländer aber erleichtert und unsere Ausfuhr verbilligt. Der Veredelungsverkehr mit dem Auslande wird nicht gehemmt, denn was bei der Einfuhr zugelegt wird, kann der Ausländer beim Kaufen wieder darauflegen, weil der Franken für ihn billig erhältlich ist.

Das Beispiel Englands und der nordischen Staaten seit der Aufhebung der Goldwährung in diesen Ländern und dem Versuch einer Preisfestigung zeigt uns die Möglichkeiten und die Grenzen der Währungspolitik. Zuerst stieg der Preisstand im Großhandel Englands um 7%, im Kleinhandel nur 0,7%. Das war bis zum Jahresende. Die Arbeitslosigkeit sank in der gleichen Zeit (September bis Ende Dezember) von 2,973,000 auf 2,670,000. (In der gleichen Zeit stieg sie in der Schweiz von 19,000 auf über 50,000!, in Deutschland um eine Million!) Im Januar stieg jedoch die Arbeitslosigkeit wieder stark an: ein Blick auf die Preisfestigkeit zeigt die Ursache: die Preise wurden durch eine starke Verminderung des Geldes gedrückt, man erwartete offenbar wieder den Übergang zur Goldwährung. Daher sofort wieder die Einschränkung der Aufträge und damit die Zunahme der Arbeitslosigkeit. Mit der neuen Festigung des Preisstandes sank auch sofort wieder die Arbeitslosigkeit. Während sie bei uns seit Jahresfrist durch die andauernde Deflation (Preissenkung durch Nicht-Anpassung des Geldumlaufes an die Warenproduktion) verflücht worden ist, wurde sie in England in den letzten 12 Monaten um 486,000 gesenkt (Bericht des englischen Handelsministers Runciman im „Bund“ Nr. 175, 1932). Die oben angeführten Zahlen sind alle amtlichen englischen Veröffentlichungen entnommen. (Ich füge dies deshalb bei, weil man immer wieder von „Entwertung“

der englischen Löhne usw. spricht, während sie tatsächlich heute ganz genau die gleiche Kaufkraft haben wie vor der Aufgabe der Goldwährung am 21. September 1931.)

Aber auch hier kann die Währung nicht die Sünden der Politiker gut machen: die Leute in Manchester klagen, daß sie heute nicht mehr verkaufen können als letzten Herbst. Das glauben wir: infolge der Boykottbewegung in Indien sank die Ausfuhr von 546 Millionen Yards auf 124 Millionen Yards. Da hilft auch keine Geldumlaufsvermehrung direkt — da hilft nur noch Umstellung — aber diese ist nur möglich, wenn die ganze Wirtschaft flott läuft.

So kann man zusammenfassend sagen, was die sogenannte „big Five“, die Direktoren der fünf großen Banken Englands übereinstimmend über die Beseitigung der Krise sagten: „Die Krise wird in dem Augenblick zu Ende sein, wenn die Preise anzuziehen beginnen.“ Denn dann kommt wieder, was heute fehlt: das Vertrauen auf die Welt der Waren, der Produktion, der Arbeit.

Fritz Schwarz.

II.

Die Freigeldtheorie ist eine Theorie neben vielen andern. Sie hat ihre Anhänger und ihre Gegner, wie noch manche andere volkswirtschaftliche Theorie, und man kann — wie ich das im Sinne habe — durchaus anständig und leidenschaftslos darüber sprechen. Wenn eine Theorie richtig ist, so vermag sie sich in der Regel Kraft ihrer wissenschaftlichen Unanfechtbarkeit von selber durchzusetzen. Man kann über die Freigeldlehre denken wie man will, ein Verdienst hat sie erworben: Sie hat in der Schweiz die Währungsfrage zur Diskussion gestellt und zahlreiche Personen veranlaßt, sich diesem heikeln Gebiet und volkswirtschaftlichen Fragen überhaupt in vermehrtem Maße zuzuwenden und über all diese schwierigen und sehr umstrittenen Fragen nachzudenken.

Es ist außerordentlich schwer, das heutige komplizierte Wirtschaftsleben gedanklich zu durchdringen und damit konstruktiver Wirtschaftspolitik den Weg zu ebnen. Was wir von der Zukunft alle erhoffen, ist vermehrte Planmäßigkeit, Einordnung. Wir müssen dazu kommen, das wirtschaftliche Chaos zu überwinden, wir müssen beweisen, daß Planmäßigkeit mit Freiheit, und Freiheit mit Planmäßigkeit vereinbar ist. Die Überschätzung der rein materiellen Kräfte im Wirtschaftsprozeß und die Vernachlässigung der psychologischen Kräfte, die unberechenbar sind, setzen der Konjunkturforschung Grenzen.

Die Versuche, die Krisen zu erklären, lassen sich in zwei Gruppen teilen.

1. Die Theorien, die die Veränderung der Wirtschaftslagen auf reine Geldeinflüsse zurückführen: die Freigeldlehre. Die Vertreter dieser Auffassung sind der Meinung, die gegenwärtige Krise sei einfach durch eine Vermehrung der Geldumlaufmittel zu bekämpfen, wie sie durch eine Verknappung der Umlaufmittel hervorgerufen worden sei.

2. Die andere Gruppe will die Krisen von der Warenseite, der Produktion her, erklären. Eine Krise entsteht dann, wenn der Bedarf überschätzt und der industrielle Apparat zu groß wurde. Darnach sind die Krisen keine Geldkrisen, sondern Produktionskrisen. So heißt es beispielsweise im neuen Währungsprogramm der Sozial-Demokratischen Partei der Schweiz: „Die Krise der Währungen ist eine Folge, nicht eine Ursache der Weltwirtschaftskrise. Die Ansicht, die Krisen durch rein währungspolitische Maßnahmen (Notenausgabe) beseitigen zu können, ist deshalb irrig.“

Sie sehen, wie weit die Ansichten auseinandergehen. Beide lassen sich durch gute Argumente stützen. Die Wahrheit liegt vielleicht auch hier in der Mitte.

Die heutige Krise ist meiner Ansicht nach komplizierter. Ihre Ursachen liegen sicher nicht allein in verfehlter Notenbankpolitik. Ein schauriger Weltkrieg liegt hinter uns. Milliarden und Milliarden sind verpufft worden, ohne daß durch die ins Riesenhafte steigenden Staatsschulden produktive Werte geschaffen wurden. Durch Krieg, Inflation und Währungszusammenbrüche sind ganze Völker verarmt. Dieser Krieg ist noch nicht liquidiert. Die Wirtschaft hat sich den veränderten Verhältnissen noch nicht anpassen können. Unter der Protektion der Schutzzölle und des wirtschaftlichen Nationalismus, durch fortschreitende Mechanisierung und Rationalisierung ist der industrielle Apparat ins Unermeßliche vergrößert worden. Landwirtschaftsstaaten sind zu Industriestaaten geworden, weil sie es während des Krieges im Interesse der Selbstversorgung werden mußten. Der Anteil Europas am Weltexport ist von 55 auf 45% gesunken. Rußland ist ausgeschieden. Die Unmöglichkeit, die Kriegsschulden weder in Geld noch in Waren zu zahlen, internationale Spannungen und politische Quacksalbereien haben zusammengewirkt, das Vertrauen, die Grundlage allen Wirtschaftens, zu untergraben.

Eine Welt, die 200 Milliarden in die Luft knallte, und die nun unter einer entsprechenden Schuldenlast seufzt, heilt man kaum durch ein staatliches Währungsamt und eine Druckerpresse für Banknoten. Für den Beginn einer Gesundung scheint mir ein günstiger Ausgang der Abrüstungskonferenz und der ihr folgenden Wirtschafts- und Reparationskonferenz viel wichtiger zu sein.

Es sei einmal die Frage aufgeworfen: Läßt sich der Preisstand durch Regulierung des Geldumlaufes dauernd festigen?

Richtig ist, daß Veränderungen auf der Geldseite die Warenpreise verschieben können. Recht drastisch ist dies während der deutschen Inflation zum Ausdruck gekommen. Damals hat die Geldseite mit allem Nachdruck gewirkt und ein Land zur Verarmung gebracht.

Hat aber die Wareenseite, die angebotene Warenmenge keinen Einfluß auf den Preisstand? Eine Preisveränderung kann von der Wareenseite her erfolgen, gestützt auf Veränderungen in den Produktionsverhältnissen. Das Produktionsergebnis ist das Resultat sämtlicher volkswirtschaftlicher Faktoren: Kapital, Arbeit, Grund und Boden, Klima usw. Läßt sich dieser ganze Apparat von einem Währungsamt, durch den Staat dauernd beherrschen? Kaum.

Kann man die preisverbilligende Wirkung des technischen Fortschrittes aufheben? Soll man das? Soll man diesen Fortschritt, der der Versorgung der minderbemittelten Klassen zugute kommt, unterbinden?

Die Freigeldtheorie geht von der Auffassung aus, daß sich die Produktion ohne weiteres dem Bedarf anpasse und daß Krisen nicht entstehen durch falsche Einschätzung des Bedarfs. Technische Neuerungen, kurz die wirtschaftliche Entwicklung bringt immer ein Moment der Unsicherheit in die Preisbildung. Die Gefahr eines Mißverhältnisses zwischen Produktion und Bedarf ist um so größer, je länger der Produktionsumweg vom Rohstoff zum Fabrikat ist. Die Abschätzung des Bedarfes wird immer unsicher sein. Daraus ergibt sich eine unrichtige Einteilung der Produktivkräfte, wogegen währungspolitische Maßnahmen wirkungslos sind. Die Verhinderung zeitweiliger Absatzstockungen und daher Entwertung ist kaum möglich. Deshalb wird es kaum gelingen, ein dauernd festes Preisniveau zu halten und eine feste Währung zu garantieren. Mag es gelingen, einen durch technische Fortschritte bedingten Preisfall zu korrigieren und die Konjunktur künstlich durch Notenausgabe und steigende Preise aufzupeitschen, so wird die Krise später um so schwerer sein. Genau regulieren kann man den Preisstand aber kaum, weil man eben nicht dosieren kann.

Eine neu in Umlauf gesetzte Notenmenge muß nicht notwendig umlaufen. Läuft sie tatsächlich um, kann sie erst nach Monaten wirken. In dieser Zeit kann sich der Preisstand anders verändern als man wollte. Darüber sagt ja auch der Begründer der Freigeldlehre, der ehrenwerte Silvio Gesell: „Wir geben zu, daß hier eine Schwierigkeit liegt. Dafür fordert ja der Schweizerische Freiland-Freigeld-Bund das Freigeld“, ein sich jährlich um ca. 5% entwertendes Geld, das Fritz Schwarz auch nicht erklärte. So werden auch die Freigeldanhänger zum Probieren kommen, genau zu dem, was man heute auch mehr oder weniger macht.

Die Notenbanken sind nicht mächtig genug, der Wirtschaft unter allen Umständen Noten zu entziehen oder solche aufzudrängen. Sie haben auch nicht immer den maßgebenden Einfluß auf Kreditschöpfung. Kredit ist aber heute viel wichtiger als Geld.

Kann die Schweiz ihren Preisstand unabhängig von den andern Staaten festigen? Eine Abtrennung vom Weltmarkt ist kaum möglich; wenigstens in normalen Zeiten. Ein höheres Preisniveau als im Ausland ist konkurrenzerschwerend, trifft die Exportindustrie. Dürfen wir diese fallen lassen, wie Prof. Laur dies vorschlägt? Was soll dann mit der Million Schweizer geschehen, die davon lebt und mit den Hunderttausenden von Arbeitern, die dort beschäftigt sind? Entsprechend den Unterschieden zwischen unserem und dem ausländischen Preisstand müßten auch die Wechselkurse schwanken. Das würde wiederum unsere Exportindustrie und den Außenhandel treffen und erschweren.

Würde der Preisstand im Ausland fallen, bei uns aber fest bleiben, so hätte das eine vermehrte Einfuhr zur Folge. Diese würde die Inlandsproduktion konkurrenzieren und zur Arbeitslosigkeit führen. Die Preise für unsere Rohstoffe sind Weltmarktpreise, die an den internationalen Börsen gemacht werden. Das gilt auch für Wolle, Baumwolle, Kaffee, Zucker, Getreide usw.

Weiter wird auf die Gefahr aufmerksam gemacht, die darin besteht, daß die Preispolitik des staatlichen Währungsamtes politischen und wirtschaftlichen Einflüssen und Interessen ausgeliefert werden könnte, zum Nachteil des Volkes. Gelingt es nicht, das Preisniveau fest zu erhalten, so kann es auch keine feste Währung geben, weil die Freigeldwährung ja auf den Preisstand abstellt.

Das sind einige der Gründe, wie sie in der Auseinandersetzung gegen die Auffassung der Freigeldanhänger ins Feld geführt werden. Sie sollen dartun, daß es nicht möglich ist, durch die Regulierung des Geldumlaufes die Preise im allgemeinen und in der Schweiz allein zu festigen.

So glaube ich auch nicht, daß es der Schweiz allein möglich sein wird, die Krise zu beheben. Dies muß vielmehr internationaler Zusammenarbeit vorbehalten werden.

Noch eine letzte Frage: Würde es durch Notenausgabe und durch Vermehrung der Umlaufsmittel gelingen, unsere Wirtschaft wieder anzukurbeln? Wenn dies möglich wäre, könnten wir uns beglückwünschen. Sind die Regierungen und Notenbankleitungen der ganzen Welt so schlecht, so dumm oder borniert, daß sie nicht zu diesem so fabelhaft einfachen Mittel greifen? Es ist eine fürchterliche Anklage, wenn man jemand für 25 Millionen Arbeitslose verantwortlich macht.

Es ist unbestritten, daß eine beträchtliche Vermehrung der Umlaufsmittel einen Aufschwung erzeugen kann. Das haben wir bei der deutschen Inflation gesehen. Das zeigt auch das Beispiel Englands, das seine Währung entwertet hat und dadurch den Export prämierte. Das Beispiel Englands ist wert, untersucht zu werden. Es würde zu weit führen, darzulegen, warum England die Noteneinlösbarkeit in Gold aufgeben mußte. Dieses Aufgeben bedeutet durchaus nicht etwa die Preisgabe des Goldes als Notengrundlage. England und andere Staaten behalten auch weiterhin ihre gesetz-

liche Regelung über die Golddeckung des Notenumlaufes bei. Englands Ziel ist es, und muß es sein, wenn es seinen Rang als internationalen Zahlungsplatz behaupten will, zur vollen Goldwährung zurückzukehren.

Die Arbeitslosigkeit hat aber in England weiterhin zugenommen, im Januar um 218.000. Wenn seither eine Abnahme erfolgte, so sind daran auch die inzwischen eingeführten zum Teil exorbitanten Schutzzölle schuld.

Ob das englische Experiment richtig ist, das läßt sich nach wenigen Monaten sicher nicht beurteilen. Die Preise sind etwas gestiegen, während sie andernorts beträchtlich fielen. Steigen sie soweit, daß der Währungsausfall wett gemacht ist, dann kommt das Währungsexperiment einer Entwertung aller Vermögen um ca. 10—20% gleich; entsprechend ist dann auch der Lohnabbau, wenn die Löhne nicht mitsteigen.

Die Zeit wird lehren, ob die englische Belebung nicht nur eine Scheinblüte ist. Die Manchester Handelskammer, im Zentrum der längst notleidenden Textilindustrie, hat im September 1930 die Loslösung vom Goldstandard verlangt, um den Export zu fördern. Im März 1932 hat Herr Barlow, wie die Neue Zürcher Zeitung berichtete, über das englische Experiment folgendes veröffentlicht: „Die Lage der Baumwollindustrie bleibt höchst unbefriedigt. Die durch die Aufgabe des Goldstandards hervorgerufene fieberhafte Steigerung der Nachfrage hat nicht angehalten. Wohl mögen einige Bestellungen aus jener Zeit noch bis heute Arbeit verschafft haben; der rasche Fluß der Bestellungen jedoch hat aufgehört. Wir stehen in der Hauptsache wieder, wo wir vor dem 22. September 1931 standen, dem fortwährenden Problem gegenüber, wie Arbeit finden für die uns anstehenden Webstühle und Spindeln. — Das ist gewiß ein vernichtendes Urteil über dieses auch uns empfohlene Experiment, den Schweizerfranken zu entwerten und die Goldwährung preiszugeben!“

Die Notenausgabe hat sich in der Schweiz innert Jahresfrist verdreifacht. Flüssiges und billiges Geld liegt genug herum. Wir haben also sozusagen Freigeld, und doch benützt es niemand, weil eben ein Wirtschaftsaufschwung nicht allein von materiellen Voraussetzungen, vom Geldumlauf, sondern auch von einem übertragenden menschlichen Willen abhängt, das sich auf Vertrauen gründen können muß, wenn es wieder aktiv werden soll.

Wie wollen die Anhänger der Freigeldlehre unsere Posamenterie in Gang bringen? 95 % der ehemaligen Produktion ging ins Ausland. Wie wollen sie durch Erhöhung des Geldumlaufes in der Schweiz die zollgeschützten Engländer veranlassen, Seidenbänder zu kaufen, die aus der Mode sind? Wie wollen sie über den Umweg der Währung der Stickerei, der Uhrenindustrie, der Maschinen- und elektrotechnischen Industrie Arbeit verschaffen? Das sind praktische, schwere Fragen.

Darum glaube ich, daß heute Währungsexperimente nicht tunlich sind. Dieser Auffassung ist auch die Sozialdemokratische Partei der Schweiz wenn sie fordert:

- a) Unterlassung aller währungspolitischen Experimente, sowohl inflationistischer wie deflationistischer Natur;
- b) die Aufrechterhaltung der nationalen Goldwährung, solange nicht die Voraussetzung zur Einführung eines internationalen Währungssystems gegeben ist.

Ich möchte mit den Worten von Dr. Ehrensperger schließen: „Wir sind in einem Zeitalter rastlosen Gewinnstrebens und Anpassung an die neuen Erfordernisse des Absatzes. Der menschliche Wille besiegt in kürzeren Fristen als früher die materiellen Schranken. Ich glaube deshalb schließen zu müssen mit der eindringlichen Aufforderung: Vertrauen.“

Dr. W. Grieder.

Schul- und Vereinsnachrichten

III. Schweiz. Lehrerbildungskurs zur Einführung in die Alkoholfrage und den antialkoholischen Unterricht in St. Gallen. Der vom 3.—5. Juni in St. Gallen durchgeführte 3. schweizerische Lehrerbildungskurs zur Einführung in die Alkoholfrage und in den antialkoholischen Unterricht darf als ein voller Erfolg gebucht werden, sowohl für die Veranstalter als auch für die Teilnehmer. Rund 300 Personen, ein schöner Teil natürlich aus dem Kanton St. Gallen, aber auch aus allen Teilen der Schweiz, kamen nach der Gallusstadt. Besonders erfreulich war die schöne Beteiligung des heranwachsenden Erziehergeschlechts. Sie alle waren gekommen, um sich wieder einmal so recht in das ganze Problem zu vertiefen, sich vielleicht neue Wege weisen zu lassen, neues Rüstzeug zu finden für diese wichtige Erziehungsaufgabe. Die Referenten verstanden es, jeder in seiner Weise und auf seinem besondern Gebiete, den Zuhörern Interessantes und Wertvollstes zu bieten.

Den Reigen eröffnete Herr Dr. Hausmann, St. Gallen, mit seinem Vortrag: Der Einfluß des Alkohols auf den menschlichen Körper. Wohl kann nicht behauptet werden, es seien alle Fragen über die Wirksamkeit des Alkohols in der Wechselbeziehung des Zellebens im menschlichen Körper restlos gelöst. Aber der Vortragende betonte, daß, wenn auch die Auswirkung kleinster Mengen in biologischer und physiologischer Hinsicht nicht eindeutig gewertet werden könnte, der Arzt doch fortwährend in seiner Praxis so viele und schwere Schädigungen in jeder Hinsicht feststellen müsse, daß sich ganz klar die Notwendigkeit der Bekämpfung des Alkoholismus aus hygienischen Gründen ergebe.

Über die Wirkung des Alkohols auf die Psyche des Menschen referierte Dr. O. Wild, Schularzt in Basel, früher St. Gallen. Aus der Wechselwirkung zwischen Körper und Geist ergibt sich ohne weiteres, daß gewisse Schädigungen des Körpers auch eine Störung der geistigen Funktionen bedingen. An zahlreichen Beispielen wies der Vortragende die verschiedenartigsten Störungen nach. Er erwähnte dabei im besondern die große Bedeutung dieser Alkoholkwirkung auf die Gehirnfunktionen im Hinblick auf den modernen Verkehr. Nicht umsonst äußerte der Oberbahnarzt Dr. Schönholzer die Ansicht: Die beste Verkehrsordnung ist die alkoholfreie Erziehung der Jugend. Durch den Alkoholgenuß wird das Zusammenspiel in der Bewegung der Muskeln in qualitativer und quantitativer Hinsicht verschlechtert. Sodann ergeben die Versuche an Personen eine Einschränkung des Gesichtsfeldes nach dem Blickpunkt, dem Zentrum, dagegen eine illusorische Ergänzung nach der Peripherie. Dazu kommt das Gefühl der Sicherheit, der Kraft, ja fast der Unfehlbarkeit. Dann erwähnte er die scheinbar anregende, aber im Endeffekt immer leistungsherabsetzende Wirkung auf die gesamte geistige Tätigkeit. Dem Heranreifen einer alkoholfreien Generation stehen unsere Trinksitten als größtes Hindernis im Wege. Der Alkohol läßt eine starke Erinnerung an alle während seiner Wirksamkeit erlebten Lustgefühle zurück, während die Unlustgefühle ganz schwinden. (Daher die Begeisterung, womit überall von Trinkgelagen erzählt wird.) Gerade das nötigt die Erzieher, darauf zu dringen, daß die Jugend durch alkoholfreie Durchführung von Jugendfesten und Schulreisen wahrhaftige und natürliche Freude empfinden lernt.

Im 3. Vortrage sprach Frl. Müller, Lehrerin in Gelterkinden, über: Der Antialkoholunterricht auf der Unterstufe. Mit aller Deutlichkeit wies sie nach, warum schon auf der Unterstufe ein solcher Unterricht notwendig und möglich ist. Ebenso überzeugend zeigte sie das Wie in allgemeinen Darlegungen und an Hand zahlreicher Beispiele aus eigener Praxis.

Den Nachmittag füllten drei Vorträge.

Zuerst sprach Dr. Max Weber, Bern, über die Zusammenhänge zwischen Alkohol und Volkswirtschaft. Mit neuesten Zahlen und sehr vorsichtigen Schätzungen wies er die große Rolle nach, die der Alkohol durch Herstellung, Vertrieb und Verbrauch in der schweizerischen Volkswirtschaft spielt, im besondern auch in der Kapitalwirtschaft, wie aber gerade hier diese sich in einer der schlimmsten Formen zeigt, wo Profitinteresse immer vor Volkswohl und Volksgesundheit steht. Auch rein volkswirtschaftlich ist der Alkoholismus zu bekämpfen, denn er bedeutet eine

ungeheure Fehlleitung von Kapital und Arbeitskraft. Die Gewinn- und Verdienstmöglichkeiten, die er bringt, stehen in zu krassem Verhältnis zu der Schädlichkeit des Produktes, zum Verlust an Arbeitskraft und -einkommen und zu den Aufwendungen, die die Schäden des Alkoholismus von Privaten und der Öffentlichkeit erheischen.

Im folgenden Vortrag: Obst und Milch im Haushalte des Schweizlers, wußte Prof. Dr. Hartmann, Aarau, der verdiente Vorkämpfer einer rationellen Verwertung des Obstes, seine Zuhörer zu begeistern für Milch und Süßmost, frische Früchte und Dörrobst. Der Konsum von Obst, frisch, gedörft, als Konserve oder als Süßmost, und von Milch als Zwischenverpflegung und als Getränk muß und kann, nach eigener Erfahrung des Referenten in Amerika, noch gewaltig gesteigert werden. Süßmost und Milch an allen Festanlässen und in allen Wirtschaften!

Wie gerade die Zusammenhänge von Obst und Ernährung, süßer Mostsaft und Gärung die Grundlage eines „lebensvollen Antialkoholunterrichtes in der Naturkunde“ werden können, zeigte dann Dr. Max Oettli, Lausanne, in gewohnter Meisterschaft. Vom verderblichen Wirken der Schimmel- und Hefepilze, von der Bedeutung der Früchte und des Fruchtzuckers für jedes Lebewesen zeigte er Versuche von unübertrefflicher Lebendigkeit und Anschaulichkeit. Sein Rat: Durch Freude und gesunde Erkenntnisse zu froher, neuer Lebensauffassung ist gewiß überall beherzigenswert.

Am zweiten Tag eröffnete Herr Seminarlehrer Frei, Rorschach, die Arbeit mit einem Vortrage: Wie kann die obere Volksschulstufe unterrichtlich und erzieherisch die Jugend zu enthaltsamer Lebensführung vorbereiten helfen? In tiefeschürfender Zusammenfassung meisterte er das gewaltige Gebiet. Erziehungsziel, -wege und -hemmungen verlangen auch nach ihm unbedingt den Antialkoholunterricht, sowohl durch Belehrung und Beispiel als auch durch Weckung und Stärkung der Kräfte, die den Menschen befähigen, diese und andere Versuchungen zu überwinden. An vielen Beispielen, herausgewachsen aus der praktischen Arbeit, wies er nach, wie man in den verschiedenen Fächern der Aufgabe gerecht werden könne.

Als zweiter Referent sprach Herr Stadtrat Dr. Keel über Beziehungen zwischen Alkoholismus und Armen- und Fürsorgewesen und wußte daraus eine Stunde staatsbürgerlicher Belehrung eindringlichster Art zu gestalten. Vorerst zeigte er an Zahlenbeispielen die gewaltigen Lasten, die der Alkoholismus auf diesem Gebiete der Öffentlichkeit aufbürdet, als primäre oder sekundäre Ursache der Verarmung des einzelnen wie ganzer Familien. Dann führte er hinein in erschütternde Bilder der Alkoholnot, Kinderelend, Frauenmartyrium. Er zeigte in kurzen, klaren Ausführungen, wie der st. gallische Gesetzgeber in dem Gesetze gegen die Trunksucht dieser Not zu steuern sucht, und dabei Hand in Hand arbeitet mit den privaten Trinkerfürsorgestellen. Das Gesetz soll in erster Linie den Wohlfahrtsstaat kennzeichnen, der aber auf Zwangsmaßnahmen nicht verzichten kann.

Hierauf sprach Bischof Dr. Scheiwiller von St. Gallen über christliche Lebensauffassung und Abstinenz und Kampf gegen die Rauschgifte. Es war ein Genuß, den klaren, offenen Worten des hohen geistlichen Würdenträgers zu folgen. Die Heilige Schrift wandte sich schon immer gegen den Alkoholmißbrauch und gegen die Fesselung durch den Wein. Der Alkoholismus, das heutige Alkoholelend, war ihr unbekannt. Er entspringt der Alkoholindustrie, dem reinen Profitstreben des Hochkapitals. Der Alkohol ist der größte Versucher zu jeglicher Sünde. Er stimuliert Triebhandlungen und schwächt die Willenskraft, zerstört die Moral im Einzelnen wie im Wirtschaftsleben, hindert Aufstieg und Höherstreben, da er den Hunger nach Hohem und Edlem, nach geistigem Gute abtötet durch Betäubung und Genüge an Scheinfreuden. Aus alledem ergibt sich die christliche Pflicht der Abstinenz und des Kampfes gegen die Rauschgifte.

Der Nachmittag war dem Besuche der Heil- und Pflegeanstalt Krombach bei Herisau reserviert, eine der modernsten Heilstätten dieser Art in der Schweiz.

Der Samstagabend bot der wieder in der Aula der Handelshochschule versammelten Teilnehmerschar einen auserlesenen künstlerischen Genuß. Ernst Balzli, der bernische Lehrerschriftsteller, las aus eigenen Werken, aus seinem Dialektbuch „Burebrot“ und aus Manuskripten. Es waren köstliche Gaben heimatlicher, volkstümlicher Dichtkunst und Balzli hatte auch gleich die

Zuhörer in seinem Banne. Seine dichterischen Gaben wurden umrahmt von prächtigen, feinen Liedern einer Schar Töchter der städtischen Mädchenrealschule unter der Leitung von Herrn Musikdirektor Häfelin. Der ganze Abend zeigte deutlich, wo die Quellen reiner Freude und geistiger Erholung fließen.

Am Sonntagvormittag bot Dr. Fritz Wartenweiler von Frauenfeld, der verdiente Vorkämpfer in der Volksbildungsarbeit, eine letzte genußreiche Stunde mit seinem Vortrage über „Gemeindestuben und Volksherbergen in Volksleben und Volksbildung“. Es war schon früher betont worden, daß eben die antialkoholische Beeinflussung mit der Schulerziehung nicht zu Ende sein dürfe, sondern daß ähnliche Impulse, wenn vertieft und erweitert, auch in den folgenden Jahren wirksam sein müssen. In packender Weise wies Fritz Wartenweiler an Hand reicher Beispiele aus seiner Tätigkeit und Erfahrung nach, wie Gemeinde-stube und Jugendherberge hier in antialkoholgegnerischem Sinne wirken können und sollen, indem sie dem Heimatlosen eine Heimat, dem Erholungsuchenden wahre Erholung, dem Bedürfnis nach Gemeinschaft echte Kameradschaft bieten. Aber darüber hinaus kann noch Größeres und Umfassenderes geleistet werden. Da kommt der Mensch zum Menschen und sucht durch alles Trennende hindurch zu tiefstem, gemeinsamem Streben zu gelangen. In unserem Zeitalter, wo rastlose Arbeit für Frieden und Verständigung jeder Art von Mensch zu Mensch so notwendig ist, wahrlich eine hehre Aufgabe!

So durfte der Präsident des Schweizerischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, Herr Sekundarlehrer M. Javet, Bern, wohl mit Recht der Freude über das gute Gelingen Ausdruck verleihen, besonders auch darüber, daß auch die kantonalen und städtischen Schulbehörden dem Kurse ihr reges Interesse schenkten. Besonderen Dank durfte er den Herren Referenten zollen für all das Ausgezeichnete, das sie den Kursteilnehmern geboten hatten. Möge die gestreute Saat nun möglichst reiche Frucht tragen auf dem stillen Arbeitsfelde eines jeden einzelnen Teilnehmers.

J. Schreiber.

Baselland. Verein für Knabenhandarbeit und Schullehre. Unsere letzte Jahresversammlung hat die Durchführung eines Kartonnagekurses beschlossen. Vorgesehen ist eine „Übungswoche“ für Lehrkräfte, die Schülerkurse leiten oder in nächster Zeit zu übernehmen gedenken. An Hand der Herstellung einiger Arbeiten für Schülerkurse soll das Hauptaugenmerk auf die Förderung der Kenntnisse der Arbeitsvorgänge und der Materialverwertung gerichtet werden. — Kursdauer: 8. bis 11. August. Kursort: Muttens. Kursleiter: E. Rudin, Muttens. Kursgeld: 5 Fr. Die Teilnehmer erhalten einen Beitrag an ihre Reiseauslagen. — Anmeldungen bis Mittwoch, den 6. Juli, an E. Grauwiler, Lehrer, Liestal.

Bern. Lehrerveteranentag. Zahlreich erschienen am Samstag, den 11. Juni, aus allen Teilen des großen Kantons die Lehrerveteranen in der Bundesstadt, Veteranen, von denen viele vier, ja fünf Jahrzehnte im nicht leichten Dienst der Jugenderziehung gestanden haben. Wer hätte ihnen diesen Ehren- und Freudentag mißgönnen wollen? Und ein schöner, genußreicher Tag war es für alle, die gekommen waren, für die Achtzig- und Mehrjährigen, wie für die neugebackenen Veteranen, für die „erst“ Sechzigjährigen.

In der Aula des städtischen Gymnasiums auf dem Kirchenfeld erfreute in später Vormittagsstunde Gymnasiallehrer Dr. Wilhelm Jost die dankbaren Hörer mit einem gehaltreichen, interessanten Lichtbildervortrag über Grönland.

Beim festlich servierten, animierten Bankett im Hotel „Schweizerhof“ begrüßte der Vorsitzende, alt Lehrer Adolf Renfer, Bern, in sympathischer Weise die stattliche Gemeinde, widmete den seit der letzten Tagung verstorbenen Freunden und Kollegen ein warmes Erinnerungswort und hieß die neuen Veteranen herzlich willkommen. Ernste und heitere Rede und Gegenrede, nach Schulmeisterart oft etwas kritisch eingestellt, folgten in angenehmem Wechsel. Turn-

vater Alfred Widmer, der „ewig Junge“, berichtete über den Stand der Gedenkschrift zu Ehren des vor Jahresfrist gestorbenen, hochgeschätzten Schulmannes Johann Grünig. Gesamthöre, fein ausgearbeitete, ansprechende Einzelvorträge eines Quartetts des Lehrer-gesangsvereins der Stadt Bern, des Töchterchors vom Seminar Monbijou und des Kollegen Werner Brand verliehen dem gemütlichen Beisammensein die feierliche Weihe. Am Klavier saß die gewandte Spielerin Frau Käthy Graf-von Grünigen.

Nach mehrjähriger, verdankenswerter Tätigkeit scheiden aus dem Vorstande aus die Herren Adolf Renfer, Jakob Marthaler und Hans Reist. Neu gewählt wurden alt Schulvorsteher Dr. Kaspar Fischer und alt Lehrer Friedrich Eicher, Bern. Über den Stand der Vereinskasse gab Bericht der umsichtige Kassier Jakob Rychener, Lehrer an der Breitenrainschule. Der neue Präsident, alt Lehrer Rudolf Blaser, fand mit seinem Antrag, im kommenden Jahre an der Jahrhundertfeier des Staatsseminars Münchenbuchsee zahlreich teilzunehmen, allseitige Zustimmung. In vorgerückter Stunde des schönen Nachmittags trennten sich die einzelnen Promotionen zu kurzer, trauter Rücksprache im intimen Kreise.

Die 13. Veteranenfeier hat gehalten, was sie versprochen. Manch treue Freundeshand hat sich wieder erneut zu warmem Gruß gefunden.

v. G.

St. Gallen. Bericht über den Sprechkurs im Talhof, St. Gallen. In den diesjährigen Frühlingsferien veranstaltete die St. Galler Sekundarlehrerkonferenz einen viertägigen Sprechkurs, zu dem sich 30 Teilnehmer und Teilnehmerinnen von Stadt und Land im Talhof in St. Gallen einfanden.

Trotz gegenteiliger Anwürfe, die unserer Lehrerschaft von gewisser Seite gemacht worden sind, darf gesagt werden, daß den neuzeitlichen phonetischen Forderungen im fremdsprachlichen Unterricht an den meisten Sekundarschulen unseres Kantons, auch an den Landsekundarschulen, eine ganz erfreuliche Aufmerksamkeit geschenkt und der fremdsprachlichen Lautbildung, der Aussprache des Einzelwortes, der Sprechmelodie und dem Rhythmus des Satzganzen eine sorgfältige Pflege gewidmet wird. Das rege Interesse, das unserm Sprechkurs entgegengebracht wurde, zeugte für die lobenswerte Einsicht, daß unserer deutschen Aussprache dieselbe Sorgfalt gebührt. Die Zeit, wo eine mundartliche Verfärbung des Schrift-deutschen landauf, landab als eine Art Sprachheimatschutz verteidigt und geduldet wurde, ist vorbei.

Herr Rosenmund, der Leiter des Kurses, leitete seinen Kurs ein durch anatomisch-physiologische Erläuterungen über die Sprachorgane und ergänzte seinen Vortrag durch Projektionsbilder. Dann aber ging bald hinein ins praktische Gebiet der Sprechtechnik. Es ist verdankenswert, daß das Erziehungsdepartement jedem Kursteilnehmer das Werklein: Sprechübungen, von Krumbach-Balzer (Verlag Teubner, Leipzig-Berlin) überreichen ließ, das uns als Übungsbuch gute Dienste leistete und auch manchem Kollegen, der am Kurse nicht teilnehmen konnte, nützliche Anregungen zur Erziehung einer lautreinen Aussprache im Deutschunterricht geben könnte. Nach dem ersten Kurstag erfreute uns Herr Prof. Dr. A. Steiger, Zürich, mit einem Vortrag über Mundart und Schriftsprache, eine Arbeit, die so recht aus dem Leben herausgewachsen ist und sich vortrefflich in den Rahmen unseres Kurses einfügte. Herr Prof. Dr. Steiger illustrierte seinen Vortrag durch viele eigene Beobachtungen und launige Erlebnisse und sprach dem guten, kernigen Dialekt, der nicht einfach eine Übersetzung des Schriftdeutschen sein soll, ein warmes Wort. An einer Fülle sprachlicher Kostproben zeigte er, wie aus der Vermengung von Schriftsprache und Mundart ein saftloses Schrift-Schweizer-

deutsch ins Kraut schießt, das besonders im politischen Leben und in Vereinsreden seine Triumphe feiert. Eine schleichende Sprachkrankheit geht um, die unsere zählebigsten Mundarten entkräftet, rachitisch und durchsichtig macht. Eine Verbindung der beiden verwandten Sprachformen ergibt ein lebensmattes sprachliches Inzuchtprodukt. Eine saubere Trennung zwischen Schriftdeutsch und Dialekt liegt nicht nur im Interesse einer gepflegten Schriftsprache, sie dämmt auch den Zersetzungsprozeß ab, der unsern Mundarten ans innerste Lebensmark gehen will. Die Schule soll das Gefühl der Achtung vor der Mundart pflegen, praktisch aber ist ihre Hauptaufgabe die Vermittlung einer reinen Schriftsprache.

Und um diese lautreine Schriftsprache mühten wir uns unter trefflicher Leitung zäh und rastlos an den folgenden Kurstagen. In unserer arbeitsdröhnenden phonetischen Reparaturwerkstätte wurden schlaffe Artikulationen frisch gefedert, Unterkiefer und Zungenwurzeln gelockert, ach- und ich-Laute zurechtgefeilt, mundartliche Vokalverfärbungen geläutert, gequetschte Doppelklänge geklärt, Nachsilben gedämpft, lebensschwache „r“ ins Rollen und Schwirren gebracht. Trotz aller sprachlichen Kosmetik ließ sich zwar nicht jedes gelungene St. Galler Zäpfchen-„r“ zu einem bühnenmäßigen Zungenspitzen-„r“ verschönern, aber das tat dem Lerneifer keinen Abbruch. Unsere sprachtechnischen Errungenschaften bestanden in der zweiten Kurshälfte ihre Feuerprobe in Gedichtvorträgen der Kursteilnehmer, wobei nun alle Register der Sprachorgel gezogen wurden. In diese praktische Sprachbetätigung streuten Schallplatten-Vorführungen und theoretische Erläuterungen des Kursleiters angenehmen Wechsel. Mit besonderem Interesse verfolgten wir den Vortrag von Herrn Rosenmund über Sprachstörungen, eine physiologisch und psychologisch sehr gründlich durchleuchtete Arbeit. Als weitere Referenten hatten sich für je einen Abendvortrag die Herren Prof. Dr. Hilty und Prof. Dr. W. Nef zur Verfügung gestellt.

Herr Prof. Dr. Hilty sprach sich mit wissenschaftlicher Gründlichkeit aus über das Thema: Muttersprache und Geistesbildung – und bereicherte seine Darbietung durch recht wertvolle Literaturangaben.

Der dritte Kurstag schloß mit dem Vortrag von Herrn Prof. Dr. W. Nef: Schillers Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen. Prof. Nef verstand es meisterhaft, den weitschichtigen, abstrakten Stoff zu durchleuchten und immer wieder zu klaren Linien zusammenzufassen. Mancher von uns hat sich wohl mit Freude dabei an so viele lebensvolle Deutschstunden erinnert, die uns der beliebte Lehrer in unsern Kantonsschuljahren geschenkt hatte.

Mit Spannung erwarteten wir an den letzten Kurstagen auch die Ausführungen unseres Kursleiters über den Sprechchor. Sprechchor und chorsprechende Klasse ist nicht dasselbe. Ein gut aufgebauter Sprechchor verlangt ein Gruppieren des Chores nach verschiedenen Stimmlagen und bietet ein belebtes Wechselspiel von Gruppensprechen und Einsatz des ganzen Chores. Der Sprechchor gibt die Wirkung des gesprochenen Wortes vervielfacht wieder und läßt Fehler besser erfassen. Er ist ein wichtiges neuzeitliches Mittel, künstlerisches Sprechen zu fördern. Zaghafte, schüchterne Schüler tauchen in dieser Gemeinschaft auf, vorlaute Schreier müssen sich dem Ganzen unterordnen und ihren Stimmbeitrag abdämpfen. So wird der Sprechchor ein Erziehungsmittel zur Gemeinschaft. Nicht alle Gedichte eignen sich dazu. Voraussetzung ist, daß der Inhalt des Gedichtes ein gemeinsames Erleben darstellt. Erfreulicherweise war es Herrn Rosenmund gelungen, trotz der Ferien eine stattliche Zahl seiner Schülerinnen zu einer Sprechchor-Darbietung aufzubieten, und er konnte so auf die allerbeste Art veranschaulichen, welch packende und überzeugende Wir-

kung von einem wohlabgestimmten Sprechchor ausgehen kann.

Am letzten Kursnachmittag erfreute der Kursleiter die Teilnehmer durch den Vortrag einiger Melodramen. Als Partner wirkte Herr Musikdirektor Häfelin mit, der die gediegene Sprechkultur von Herrn Rosenmund in feinsinniger Art musikalisch untermalte.

Die Kursteilnehmer fanden sich danach noch zu einer Stunde froher Geselligkeit zusammen. Der Kurschef, Kollege Schläpfer, Flawil, stattete Herrn Rosenmund unsern herzlichen Dank ab für die ausgezeichnete Arbeit, die er während dieser vier Kurstage geleistet hatte. Unser Gewinn ist dabei so erfreulich ausgefallen, daß gewiß keiner sein Ferienopfer zu bereuen hatte. Ein Wort der Anerkennung und des Dankes richtete der Kurschef aber auch an unsern bewährten Kantonalpräsidenten, Herrn Paul Bornhauser, der sich um das Zustandekommen dieses Kurses verdient gemacht hat und für mustergültige Organisation besorgt war.

Wenn wir nach unserm Sprechkurs nun auch nicht die letzte Finesse der Bühnensprache zum Schulgebot erheben wollen, bleibt dennoch eine Fülle wertvoller Anregungen zur Erziehung einer lautreinen Aussprache. Wir werden sie in unsern Schulstuben anwenden und erproben, ohne unsern Schülern die Unbefangenheit der sprachlichen Äußerung damit zu trüben. A. B.

— ☉ Am 1. Juni 1932 ist die revidierte Verordnung über die bezirksschulrätlichen Visitationsberichte in Kraft getreten. Sie sieht Berichte an die Lehrkräfte und an die Ortsschulräte vor. Neu in den Primar- und Sekundarschuldienst getretene Lehrer und Lehrerinnen sollen danach während der ersten drei Dienstjahre alljährlich einen Visitationsbericht erhalten; Lehrkräften hingegen, die bereits drei Berichte erhalten haben, ist künftig nur in spätestens dreijährigen Abständen ein Bericht auszustellen, sofern der Stand der Schule und die Leistungen des Lehrers nicht eine frühere Berichterstattung erfordern. Lehrkräften an zweikursigen Sekundarschulen ist alle zwei Jahre und solchen an drei- und mehrkursigen Sekundarschulen alle drei Jahre ein Bericht abzugeben. Findet der Visitator eine Schule nicht in Ordnung oder hält er die Leistungen für wesentlich verbesserungsbedürftig, so hat er sofort – schon während des Schuljahres – einen schriftlichen Bericht zu erstatten. Die Ortsschulräte erhalten jedes zweite Jahr einen Bericht. Diese Berichte sollen über den allgemeinen Stand, die Organisation und Belastung der Schulen, über Schulbesuche und Absenzenwesen, über den Zustand des Schulhauses, seiner Einrichtungen und der Lehrmittel Aufschluß geben und allfällige Wünsche und Begehren enthalten. Den Aussetzungen und Anregungen der Visitationsberichte ist Folge zu geben.

Was bei Nichtbeachtung oberbehördlicher Weisungen zu erwarten ist, mag folgendes Beispiel zeigen: Trotz wiederholten Weisungen des Erziehungsdepartements ist in einer größeren Zahl von Schulen der Nachhilfeunterricht an schwachbegabte Primarschüler nicht kontrolliert worden. Diesen Schulen wurde der Staatsbeitrag um einen Fünftel, d. h. auf 80 Rp. pro Unterrichtsstunde, reduziert. In Zukunft wird unkontrollierter Nachhilfeunterricht überhaupt nicht mehr subventioniert. Unseres Erachtens ist selbstverständlich, daß nicht die betreffenden Lehrer die Folgen dieser Reduktion zu tragen haben; denn sie können für Unterlassungen von Schulräten nicht verantwortlich gemacht werden.

Das Erziehungsdepartement hat den Schulen die dritte Lieferung des prächtigen Bilderwerkes „Die Vögel“ von Paul Robert zugestellt. Es empfiehlt Lehrern und Schulen den vom schweiz. Geometerverein zum Vorzugspreise von 2 Fr. (Ladenpreis 4 Fr.) ab-

gegebenen Separatdruck der Prof. Imhofschen Studie „Unsere Landeskarte und ihre weitere Entwicklung“.

Der kantonale Lehrersterbeverein hat im Jahre 1931 12 320 Fr. Sterbebeiträge ausbezahlt. Der Fonds ist auf 61 151 Fr. angewachsen; das reine Vermögen betrug am 31. Dezember 1931 62 629 Fr. (4661 Fr. mehr als im Vorjahr). Die Sterbequote für 1932 ist auf 830 Fr. belassen worden. Präsident der Verwaltungskommission ist Herr W. Schirmer, Gossau, Aktuar Herr G. Vollmar, Dorf-Schänis, Kassier Herr F. Bürki, Schmerikon.

Die revidierten Statuten der Sparkasse der nur teilweise beschäftigten Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen sind vom Regierungsrat genehmigt worden. Die jährlichen persönlichen Einzahlungen betragen bei 1—3 Unterrichtshalbtagen 50 Fr., bei 4 und 5 Unterrichtshalbtagen 100 Fr., die Anteile an der Bundessubvention 15 bzw. 30 Fr.

Herr Gustav Gmür, Lehrer der Unterschule der Übungsschule am Seminar in Rorschach, tritt auf Frühjahr 1933 in den Ruhestand. Er wirkt seit 1891 mit großer Pflichttreue, Begeisterung und methodischer Gewandtheit an der Seminar-Übungsschule. Einer ganzen Lehrergeneration ist er anregender und begeisternder Führer in das oft heiß umstrittene Gebiet methodischer Fragen und Probleme gewesen. Vor allem war er ein tüchtiger Praktiker mit nüchternem, klarem Urteil, der wußte, was unserer Schule und unserer Lehrerschaft not tut und den angehenden Pädagogen wertvolle Anleitung zu selbständiger Unterrichtsgestaltung und Erziehung gab. Groß ist die Schar der Schüler, die in Dankbarkeit ihres einstigen tüchtigen Methodiklehrers gedenken werden.

Thurgau. Zu ungewohnter Zeit, im Vorsommer statt im Herbst, versammelte sich die Sektion Thurgau des S. L.-V. in Weinfelden. Der starke Aufmarsch bewies, daß der Zeitpunkt den Mitgliedern genehm war. Etlicher Zuwachs mag daher rühren, daß mit der Jahresversammlung der Sektion auch diejenige der Lehrerstiftung verbunden war.

Der Präsident wies in seiner Eröffnungsrede auf unsere Sammlung zugunsten der Arbeitslosen hin, deren Ergebnis 5000 Fr. überschritten hat. Jahresbericht und -Rechnung wurden genehmigt, ebenso eine kleine Statutenrevision, welche die Löschung der Sektion im Handelsregister bezweckt. Die Versammlung stimmte auch einer Namensänderung bei. Wir nennen uns nun: Thurgauischer kantonaler Lehrerverein (Untertitel: Sektion Thurgau des S. L.-V.).

Das Haupttraktandum bildete das Thema: Lehrer und Öffentlichkeit, welches von drei Referenten behandelt wurde. Herr Seminardirektor Schohaus führte aus, wie der Lehrerstand zu wenig geschätzt sei aus Tradition und weil er keine realen Werte schaffe, nicht genügend ausgebildet und wirtschaftlich schlecht fundiert sei. Dagegen verlange man vom Lehrer eine vorbildliche Lebensführung und überfordere ihn sittlich, wodurch man ihn dazu verführe, sich Würde anzulegen. Die bittere Erfahrung, daß alle Erziehung und alles Wissen nicht vermochten, den unseligen Krieg zu verhindern, ist schuld, daß die Schule an Wertschätzung bedeutend verloren hat. Nur wenn wir treu für ein neues Bildungsideal eintreten, welches mehr Erlebnis und Gemüt statt bloß Wissen und Gedächtnis zu pflegen verlangt, werden wir beruflich erfolgreicher und menschlich glücklicher werden. Herr Sekundarlehrer Aebli sprach über Lehrer und Politik. Er tadelte, daß die große Masse der Lehrerschaft der Politik so gleichgültig gegenüberstehe und höchstens noch Sinn habe für Standespolitik. Uninteressiertheit oder Egoismus sind schuld an der Erscheinung. Allein wenn es in der Welt besser werden soll, so dürfen sich keine Gruppen von

der Politik trennen. Eines Menschen Leben hat um so höhern Wert, je mehr es am allgemeinen Leben teilnimmt. Das Ziel, das wir erstreben, ist die menschliche Freiheit. Staat und Wirtschaft bedrohen sie. Wir müssen ein aufmerksames Auge haben für die Finanzpolitik, für Zoll- und Steuerfragen. Herr Lehrer Böhi äußerte sich über die Nebenbeschäftigungen. Er kam zum Schluß: Der Lehrer hat ein Recht auf Nebenbeschäftigung; aber sie dürfen ihn in der Ausübung seines Berufes nicht hindern. Die Besoldung sollte so angesetzt sein, daß Nebenbeschäftigungen nicht nötig wären. Solche, die mit der Schule zusammenhängen, sind vorzuziehen. Wer einen Gesangverein oder Kirchendienst übernimmt, soll dafür angemessen besoldet werden. Eine Pflicht, eine dieser beiden Funktionen zu übernehmen, besteht nicht. Vor Nebenverdienst volkswirtschaftlicher Natur ist zu warnen. Die Annahme öffentlicher Ämter ist zu empfehlen. W. D.

Zürich. Schulkapitel Zürich. Das 1. Teilkapitel hörte einen Vortrag von Herrn Dr. Albert Furrer, Lehrer in Zürich I: „Welche psychischen Störungen können Schwachbegabte vortäuschen?“

Dr. Furrer gliederte in: Störungen der Ausdrucksfunktionen, Störungen des Denkens, Störungen der Wahrnehmungsfunktionen. Mimische Äußerungen und Sprechweise, die sonst für Schwachbegabte typisch sind, finden wir auch bei zwangsneurotischen Intelligenzen. Im Denken Gestörte vermögen nicht aufmerksam zu sein. Bei Ängstlichen tritt der Sperrungszustand auf, im Examen genannt Examen-Stupor. — Hemmungen, die wie Intelligenzmangel wirken, lassen sich durch den Rorschachschen Versuch feststellen. Angsthysterie und Zwangsneurose können vielerlei Ursachen haben, z. B. verfehlte Erziehung, schwere Erlebnisse u. a. Kinder finden oft eine Scheinlösung: Verdrängung. Sie absorbiert aber zu viel Kräfte. — Über die pädagogische Beeinflussung dieser Hemmungen berief sich Dr. Furrer auf sieben Sätze Prof. U. W. Maiers. — Lebhafter Beifall belohnte den Vortrag. Die Diskussion fand rege Teilnahme.

In der 2. Abteilung sprach Herr Prof. Dr. Max Zollinger über: „Die Grundgedanken der Pädagogik Kerschensteiners“. Er legte dessen Gedanken zum Bildungsproblem, zur Arbeitsschule, zur staatsbürgerlichen Erziehung und zur Lehrerpersönlichkeit dar. — Kerschensteiner sucht die Lösung des Bildungsproblems in einer Synthese der Wert-, der Kraft- und der Zweckbildung. Die Arbeitsschule soll den Schüler aus der Spielhaltung zur Arbeitshaltung führen. Sie will der Individualität entgegenkommen, zur Selbständigkeit erziehen, das soziale Verhalten entwickeln. Die staatsbürgerliche Erziehung versucht den Zögling über den Staatsbürger zum Weltbürger zu erziehen. Die geeignete Lehrerpersönlichkeit findet Kerschensteiner im sozialen Menschentypus.

Herr Dr. Walter Klauser zeigte in seinem Vortrag „Aus der Geschichte der schweizerischen Arbeitsschulbewegung“ den Verlauf dieser Bewegung: von der Handarbeit ohne Beziehung zur Schule über die Handarbeit verbunden mit der „Lernschule“ zum Arbeitsprinzip in der Schule. Die Bedeutung der Handarbeit wandelte sich aus der praktisch-wirtschaftlichen in die erzieherische. Das Arbeitsprinzip folgt dem Rufe nach der Persönlichkeitsbildung.

Die 3. Abteilung des Schulkapitels Zürich versammelte sich am 18. Juni in der Kirche Höngg. Der frische, leuchtende Sommermorgen schuf die rechte Stimmung für den künstlerischen Genuß, der uns von zwei Kollegen dargeboten wurde. Traugott Vogel sprach über Kindheit als Stoff und Thema der erzählenden Literatur. Emil Frank vermittelte uns durch seine Vorlesung Proben aus neueren deutschen Kindheitsromanen. Schriftsteller und Sprechkünstler

ergänzten einander in prächtiger Weise und ließen uns die Schönheit guter Literatur und einer edlen Sprache warm empfinden und erleben.

Der Vortragende kann und will keine literarhistorische Abhandlung geben. Planlos, aber nicht wahllos lesend, hat er mit dem feinen Geschmack des Künstlers die wertvollen Gebilde aus dem wild-üppigen Garten der neueren Literatur herauszuholen verstanden. Das Thema Kindheit scheint besonders geeignet zu sein, Sachgehalt und Form jene innige Verbindung eingehen zu lassen, die wir den Stil nennen; und dieser Stil vermag einem Werke Bestand zu verleihen. Mit den Kindheitsromanen will der Vortragende uns nicht beruflich verwertbare Ergebnisse vermitteln; sondern wir sollen uns wieder einmal in Berührung bringen lassen mit den zerfließenden Grenzen jenes Bereichs, in dem unsere Kinder leben, die uns als Schüler anvertraut und ausgeliefert sind. Nach dem strengen Maßstab des Wahrheitsgehaltes sind die Lesestücke ausgewählt, die uns die wehmütige Schönheit der verlorenen Paradiese erschließen. Es sind meist autobiographische Werke aus den letzten Dezennien von: Wickenburg, Friedrich Huch, Hans Carossa, Jakob Schaffner, Hermann Hesse, Albert Steffen und Emil Strauß. Leider unterließ es Traugott Vogel in seiner Bescheidenheit, uns einige Proben seines eigenen dichterischen Schaffens zu geben.

In prachtvoller Vorlesung verstand es unser Meister des Vortrags, Emil Frank, die verschiedenen Stimmungsgehalte wiederzugeben. Die Zuhörer danken ihren beiden Kollegen herzlich für diese Weihestunde wahrer Dichtkunst.

K.

Die 4. Abteilung versammelte sich in der Kirche Schwamendingen. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Vortrag von Herrn Prof. Dr. Hirt, Winterthur, über die „Krisis im Zeitroman“. Mit der ihm eigenen souveränen Beherrschung des Stoffes, die wissenschaftliche Gründlichkeit mit künstlerischer Intuition verbindet, wies der Referent an Hand von einigen charakteristischen, zum Teil repräsentativen Werken des reichsdeutschen und des schweizerischen Schrifttums, die aus dem Zeitgeschehen heraus gewachsen sind, die Probleme auf, die uns bewegen und die Schwierigkeiten, die sich der reinen dichterischen Gestaltung entgegenstellen. Es ist leider unmöglich, in den Rahmen eines kurzen Referates einen auch nur halbwegs zulänglichen Begriff von dem Reichtum des Gebotenen zu vermitteln, oder auch nur in groben Zügen das schlechthin erschöpfende Bild nachzuzeichnen, das der Vortragende von den geistigen Strömungen entwarf, wie sie sich in der Dichtung und Philosophie unserer Tage spiegeln und durch die Gegensatzpaare: Leben (oder Natur) — Geist (Intellekt), Dynamik — Ethik (oder Moral), Realistik — Mystik, Individualismus — Sozialismus (Kollektivismus) wenigstens angedeutet sind. Dem Stoff zugeboren, droht dem Roman in unserer stark aktivistisch gerichteten Zeit die Gefahr, im ungeformten Stoffe stecken zu bleiben, oder bei bewußt oppositioneller, geistiger Einstellung des Dichters des blühenden Lebens verlustig zu gehen, in blasser Allegorie zu erstarren. Aber die besten Dichter unserer Zeit (Th. Mann, Schäffer, Hesse, Neumann, Döblin, Jann) wissen um diese Gefahr und suchen ihr zu entgehen. — Wir hoffen, dem auch durch eine hohe und strenge Schönheit der Darstellung ausgezeichneten Vortrag bald wieder im Druck zu begegnen.

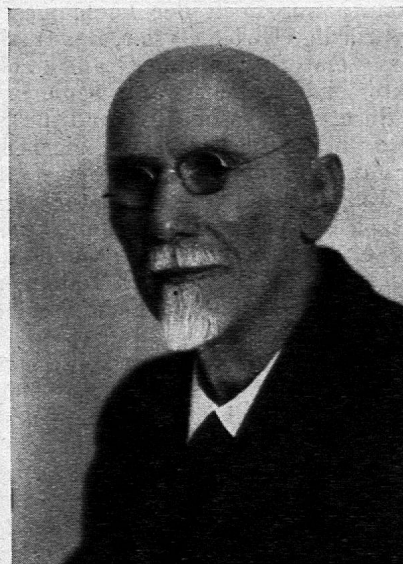
Hg.

— Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich. Für die Religionspädagogische Studentagung (Mittwoch, den 29. Juni, vormittags 10 Uhr 15 im Lavaterhaus Zürich) haben sich von unserer Stufe bis jetzt 20 Lehrer angemeldet, was wir im Interesse einer vorläufigen Orientierung zwecks Lokalbeschaffung bestens ver-

danken. Indessen sind uns auch weitere Kollegen herzlich willkommen. Die Erlaubnis zur Einstellung des Unterrichts ist bei den örtlichen Schulbehörden nachzusuchen.
Der Vorstand der R.-L.-K.

Totentafel

Ein eigenartiges Leben, voll Inhalt und Bedeutung, ist am 22. Mai dieses Jahres mit Ulrich Kollbrunner dahingegangen. Der Zugang zum Studium war ihm nicht leicht gemacht worden. Da sein Vater, der Schloßbauer in Hüttlingen, Kanton Thurgau, ihm anfänglich den Besuch der Sekundarschule nicht erlaubte,



Ulrich Kollbrunner, 1857—1932

weil für den Beruf eines Bauers eher nachteilig, ging er in die Repetierschule. Nach einem Jahre aber konnte er es durchsetzen, daß sein sehnlichster Wunsch erfüllt wurde; er kam an die Sekundarschule Müllheim. Mit großer Dankbarkeit sprach er zeitlebens von seinem damaligen Lehrer, Alois Kaiser. Schon nach einem Jahre konnte er an die dritte Klasse der Kantonsschule Frauenfeld übertreten und hatte so das verlorene Jahr dank seiner raschen Auffassungsgabe wieder eingeholt. Nach der Maturitätsprüfung ließ er sich an der Ingenieurschule des Polytechnikums Zürich einschreiben. Neben den Vorlesungen und Übungen mußte er sich durch Erteilung von Privatstunden durchschlagen; 72 Schüler hat er zum Eintritt in das Polytechnikum vorbereitet. Über alle Hindernisse siegte seine zähe Willenskraft und über alle Widerwärtigkeiten trug ihn seine frohe Weltauffassung hinweg. Nach vierjährigem Studium kam er als junger Ingenieur 1873 in den Dienst der Gotthardbahn. Als 1877 die Arbeiten, ausgenommen am großen Tunnel, stillgelegt und 400 bis 500 Ingenieure, Bauführer und Arbeiter entlassen wurden, mußte sich auch Kollbrunner nach einer neuen Stellung umsehen. Ein Freund von der Kantonsschule her, Sekundarlehrer Kihm in Untersträß, riet ihm, Sekundarlehrer zu werden. Rasch entschlossen legte er nach einer Vorbereitung von nur sechs Wochen die Prüfungen ab und bekam neben dem Patent als Sekundarlehrer auch das eines Fachlehrers für Mathematik. Die ersten vier Jahre amtierte er an der Sekundarschule Dietikon, bis er 1881 nach der damaligen Gemeinde Enge (Zürich 2) gewählt wurde, mit der nun sein Lebenswerk für immer verbunden blieb.

Sein Bildungsgang hatte ihn begreiflicherweise nicht allzu stark mit den Lehren der Erziehung und des

Unterrichtes beschwert. Das hat er aufgewogen durch eine außergewöhnliche Mitteilungsgabe, durch sein reiches Wissen und seinen sichern Blick für das Notwendige. Sein unbeirrbarer Wahrheitssinn machte ihn auch zum erfolgreichen Erzieher. Tief und nachhaltig waren die Eindrücke, die die Schüler von seiner starken Persönlichkeit davontrugen. Sein hohes Gerechtigkeitsgefühl ließ ihn auch für die Standesgenossen eintreten. Als Nationalrat Scheuchzer, der leidenschaftliche Gegner der Lehrer, deren Stellung durch Änderung der Wahlart verschlechtert hatte und nun noch daran ging, auch die Beseitigung der Ruhegehälter durchzusetzen, da gründete Ulrich Kollbrunner im Verein mit Gleichgesinnten den Zürcherischen Kantonalen Lehrerverein zu kraftvoller Abwehr. Von den verdienstvollen Mitgründern konnte nur noch der hochangesehene und allzeit liebenswürdige Ulrich Gysler, Bezirksrichter, von Obfelden, den Verstorbenen zum Grabe geleiten.

Höhepunkte seines Lebens waren seine Reisen. Sein beweglicher Sinn, seine rasche Art und die Sehnsucht, fremde Völker und Länder zu sehen, zogen ihn hinaus. Seine ersten Fahrten gingen nach Kleinasien und Nordafrika. Als Eingeladener des Ministers Ilg, seinem Freunde von der Kantonsschule her, kam er nach Ägypten und Abessinien. Eine tiefe Quelle der Freude und Bildung wurde die Reise nach Indien, mit seiner alten Kultur. Bei seiner letzten Fernfahrt berührte er die Philippinen und China.

Er setzte sich auch für die Interessen der Allgemeinheit ein, als es galt, der Tonhalle ihren schönen Platz am See zu geben, der Kirche Enge einen würdigen Baugrund zu sichern und die Gemeinde Enge vor der Verunstaltung durch eine Hochbahn zu bewahren. Das ist ihm anzurechnen, in einer Zeit, wo die Selbstlosigkeit nicht durchwegs zu den erhabensten Tugenden gehört. Glück fand er auch in seiner Familie. Seine beiden Töchter sind mit in Übersee lebenden Schweizern verheiratet. Zwei Enkelkinder waren ihm, nachdem er 1922, an der Altersgrenze angelangt, das Lehramt abgegeben hatte, Trost und Freude in seinem Lebensabend. Leider konnte er die Jubelfeier der Gotthardbahn, zu deren Geladenen er gehörte, nicht mehr erleben. Neun Tage vorher, 75 Jahre und 5 Monate alt, ging sein Dasein zu Ende. Ulrich Kollbrunner war in mancher Hinsicht eine einmalige Erscheinung. Er war ein äußerst schlagfertiger und witziger Redner, gegen den im humorvollen Wechselgespräch kein anderer aufkommen konnte. Unübertrefflich in der Klarheit seiner Lehrkunst, tief verbunden mit seinen Kollegen und seiner Gemeinde, fruchtbar in seiner vielgestaltigen Tätigkeit, anregend als heiterer, fröhlicher Gesellschafter, so sehen wir ihn unvergeßlich vor uns. Sein Tod ist für uns nicht ein Ende, die wir den Sinn des Lebens nicht im Sein, sondern im Wirken erkennen.

Dr. F. Wettstein.

Kurse

Tagung für Neues Zeichnen am I. I. J. Pestalozzianum Zürich. Die beschränkte Zahl von Plätzen für die praktischen Übungen erlaubt nicht, zu der bereits vorhandenen hohen Anzahl von Teilnehmern weitere Anmeldungen für die ganze Tagung entgegenzunehmen. Dagegen werden für die Vorträge Anschütz, Bergemann-Könitzer, Hils, Kornmann und Weidmann Einzelkarten ausgegeben, die im Vorverkauf zu Fr. 2.— im I. I. J. Pestalozzianum Zürich zu beziehen sind. Der Vorstand des I. I. J.

Kleine Mitteilungen

— **Schulreisen in den Tessin.** Nach einer Verfügung der Schweizerischen Bundesbahnverwaltung ist die Anwendung der außerordentlichen Taxvergünstigung nun auch

in den Monaten Juli und August gestattet. Der Ausschluß der Samstage und Sonntage bleibt bestehen und gilt auch für diese beiden Monate.

Die Angaben über die Sesa-Quartiere auf Seite 5 des Prospektes für die Jubiläums-Schulfahrten treffen nicht mehr vollständig zu; Schulen, die solche Quartiere zu benützen gedenken, haben sich zum voraus an die Sesa zu wenden.

Pestalozzianum

Ausstellung bis 1. Woche Juli:

Das geometrisch-technische Zeichnen in der Sekundarschule und 7. und 8. Klasse.

Die Nebenausstellungen bleiben bestehen.

Voranzeige: Ausstellung im Pestalozzianum und Sozialmuseum:

Wie zeichnen unsere Gymnasiasten?

Überblick über das Zeichnen am Zürcher Gymnasium in den letzten zehn Jahren.

Diese Ausstellung steht im Zusammenhang mit dem vom Internat. Institut für das Studium der Jugendzeichnung durchgeführten Zeichenkurs vom 19. bis 23. Juli 1932.

Bücherschau

Wer das **Jugendherbergs-Verzeichnis 1932** kauft, wird nicht nur in die Lage versetzt, jugendlichen billige Unterkunftsmöglichkeiten zu weisen, er unterstützt damit auch das Werk der Jugendherbergen. Die Schweiz zählt gegenwärtig 178 solcher Stätten, die im Jahre 1932 von über 41 000 Wanderern besucht wurden.

Reisekarte von Graubünden, 1 : 250 000. Herausgegeben von der Rhätischen Bahn beim Art. Institut Orell Füssli, Zürich. Preis 80 Rp.

Wer seine Ferien im Bündnerlande zubringen möchte, versäume nicht, sich diese neueste Karte anzuschaffen. Sie ist erstaunlich billig und vermag reichlich Auskunft zu geben. Wir finden nicht nur unzählige, auch kleinere Siedelungen mit Namen angeführt, besonders erfreulich ist die Einzeichnung von Paß- und Wanderwegen abseits der Autostraße. Trotz der vielen Einzelheiten ist die Karte scharf und körperhaft. Ihr Schöpfer, Prof. E. Imhof, wählte die Südostbeleuchtung, die die Sonnenhänge deutlich heraustreten läßt. Auf der Rückseite der Karte findet sich ein Verzeichnis von Pässen und Wanderwegen und eine kurze Beschreibung Bündens. **Kl.**

*

Bachem, Erich, Dipl. Ing. Die Praxis des Leitungs-Segelfliegens. RM. 2.80. C. J. E. Volekmann Nachf. G.m.b.H. Berlin-Charlottenburg 2. April 1932.

Barneck, A., Dr. Die Grundlagen unserer Zeitrechnung. Mathematisch-physikalische Bibliothek. Verlag B. G. Teubner, Leipzig-Berlin. Kart. Mk. 1.08, 1932.

Baumann, H. und Bolte, K. Neuzeitliches Schwimmen im Unterricht der Schule, 1932. Mk. 2.80 kart. Verlag B. G. Teubner, Leipzig-Berlin.

Blumer, S., Dr. 600 Fragen und Antworten zur Staatskunde der Schweiz. In zwei Kreisen: einem geschichtlichen und einem systematischen, je Fr. 1.—, 1932. Verlag: Basel, Militärstraße 10, Selbstverlag des Verfassers.

Falk, K., Rohrauer, G. und Wais, K. Arbeitsbuch für den Unterricht aus Rechnen und Raumlehre an Hauptschulen für die vierte Klasse, 1932. Preis S. 5.—. Verlag: Deutscher Verein für Jugend und Volk, Gesellschaft m. b. H., Wien-Leipzig.

Freizeitbücher für die Jugend. Naturkundlich-technische Reihe, Heft 7. Hallo! Boys! Flugmodellbau mit Rolf Italiaander. 1932. Preis Fr. 1.—. Verlag Paul Haupt, Bern.

Feigen-Extrakt behindert Verstopfung.



Nagomaltor enthält ausser Feigenextrakt echten Bienenhonig, Frischei, Maltose, Frischmilch, Phosphate, etc. und bildet daher eine einzigartig wirksame Nerven-, Blut- und Knochennahrung.

NAGOMALTOR

Preisabschlag: jetzt Fr. 3.40 und Fr. 1.90 pro Büchse.

Solide Ausrüstung

zu billigen Preisen vom



lange Freude!

ZÜRICH 4

Bäckerstrasse/Ecke Engelstrasse

Höhere Handelsschule Lausanne

Ferienkurse

1. Kurs: 18. Juli bis 5. August

2. Kurs: 8. bis 26. August

(10—20 Stunden Französisch wöchentlich)

Programme, Verzeichnisse von Familienpensionen usw. erteilt die Direktion

2826

Université de Lausanne

COURS DE VACANCES pour l'étude du français.

Quatre séries indépendantes de trois semaines chacune.
18 juillet-27 août. Cours et conférences. Enseignement pratique par petites classes.
1^{er} sept.-12 octobre. Enseignement pratique par petites classes.

Pour tous renseignements, s'adresser Secrétariat de la Faculté des Lettres, S. Z., Cité, Lausanne. 2451



Menschliche Skelette

und Schädel kauft, verkauft und repariert in tadelloser Ausführung
G. SOLLBERGER, BERN
Skeletteur 2437 Freiestrasse 28

Auf vielseitiges Verlangen veranstaltet der Verein der Ungarn in der Schweiz vom 18. bis 28. Juli eine II. Studienreise nach

Ungarn und Wien

Aus dem Programm: Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von Budapest und Wien. Ausflüge auf die einzigartige, romantische Puszta, wo die Erscheinung „Fata Morgana“ den Besucher entzückt. Die weltberühmten Csikos mit ihren märchenhaften Trachten, wild reitend auf den feurigen, ungarischen Pferden. Ausflüge am Plattensee mit Motorbooten, Donaufahrt, Unterhaltungen, Zigeunermusik usw. Kosten ab Bern: 240 Fr. III. Klasse, 320 Fr. II. Klasse; ab Zürich: 230 Fr. bzw. 310 Fr., alles inbegriffen. Kollektivpaß. Anmeldungen bis 8. Juli an den „Verein der Ungarn in der Schweiz“, Bern, Transit Postfach. Einzahlung auf Postcheck III 68 06 Bern. Auskunft: Tel. Bollwerk 24 16.

340

SCHIEFERIMITATION AUF ALTE UND NEUE SCHULWANDTAFELN AUS HOLZ, ETERNIT UND PAPIER-MACHE SEIT 30 JAHREN SPEZIALITÄT MUSTERTAFELCHEN STEHEN ZU DIENSTEN WALTER VOGEL MALERGE SCHAFT ST. G. ALLEN

2385

Alkoholfreies Restaurant TURGI

Familie Hänggärtner empfiehlt sich der Lehrerschaft für Schulausflüge bestens. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Reelle Getränke. 2834

Pension Hedwig in Praden ob Chur

1200 m ü. M.

bietet
Erholungsbedürftigen
angenehmen
Ferienaufenthalt
Bitte
Prospekt verlangen

Frau Keller-Geissberger

GENE 2850 Hotel des Alpes

Rue de Rive

Gutbürgerliches Haus. Fl. Wasser. Zimmer 4.50. Spez. Arrangement für Schulen.

Arbeitsprinzip- und Kartonnagenkurs- Materialien 2371

Peddigrohr
Holzspan
Bast

W. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

Hasenberg-Bremgarten-Wohlen Hallwylersee (Strandbad) - Schloss Hallwyl - Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Exkursionskarte, Taschensfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die Bahndirektion in Bremgarten (Tel. 148) oder durch W. Wiss, Lehrer, Fahrwangen (Telephon 46). 2672

Schweizerische Südostbahn

Linien: Wädenswil-Einsiedeln, Rapperswil-Arth-Goldau
Herrliches voralpines Tourengebiet

Besucht die STEINBACHHÜTTE ob Einsiedeln

Ganzes Jahr geöffnet

Billige Verpflegung und Unterkunft

Nähere Auskunft:

Verkehrsbüro Südostbahn, Limmatquai 34
Zürich

NEUE SPANNKRAFT

durch ozonreiche Waldluftbäder, natürliche und künstliche Höhensonne, Wasseranwendungen, Massage, Elektrizität und Nahrungsenergie.

Bitte verlangen Sie kostenlos unsere Aufklärungsschriften 18 R

KURANSTALT

Sennrüttli

900m
hoch

DEGERSHEIM
F. Danzelsen-Grauer, Dr. med. v. Segesser.

U N T E R S E E U N D R H E I N

Eine Schifffahrt auf Untersee und Rhein gehört zu den schönsten Stromfahrten Europas

und wird für Schulen und Gesellschaften zu den nachhaltigsten Reise-Erinnerungen

2744

Verlangen Sie Auskünfte durch die Direktion in Schaffhausen.

Insel Reichenau im Bodensee

STRANDHOTEL LÖCHNERHAUS

Prächt. Lage, unmittelbar am See. Beliebtes Ausflugsziel. Gelegenheit zu Wassersport. Eigenes Strandbad, zahlreiche eig. Boote. Fliess. Warmwasser. Geräumige Seeterrasse. Vorzügl. Verpflegung bei mässigen Preisen. Schiffsverbindung nach allen Richtungen. Post-Omnibus nach Konstanz. Tel. 17. 2750

Schulen

als Besuchern des Rheinfalls b. Neuhausen empfiehlt sich höflich das

Café-Restaurant zum Warteck Neuhausen. Tel. 622

Mannenbach

HOTEL SCHIFF

Mitten in der Schloßerlandschaft des Untersees — direkt am See gelegen — Grosser Garten, See-Veranda. Den tit. Vereinen, Schulen und Gesellschaften empfiehlt sich bestens Schelling-Fehr. Tel. 17. 2735

Rorschach

am Bodensee

Beliebtes Ausflugsziel für Vereine und Schulen. Ausserordentlich günstiger Kur- und Ferienort. Prospekt und Auskunft durch das Verkehrsbüro.

Rorschach

Hotel Löwen am See
Saal und Terrasse. Für Schulen empfiehlt sich J. Schmucki-Rüst

2886

(früher Verwalter des Hotel Schaffligarten)

Oberegg

30 Min. vom Strandbad

(mit St. Anton)

2820

(Appenzell). 887—1100 m ü. M. Aussichtsreiche Lage. Vielseitige Spazierwege. Herrliche Alpenluft. Ferienwohnungen u. Prospekte d. d. Verkehrsbureau Oberegg.

Gasthof u. Badekuranstalt

am Bahnhof

zum Hoferbad

Appenzell

Wir sind bestbekannt für vorzügliche und billige Verpflegung von Schulen aus Wasserauen her. Höfl. Empfehlung an Sie, verehrte Lehrer u. Lehrerinnen. A. u. M. Schaffhauser-Nisple

Urnäsch

Hotel und Pension

„KRONE“

2776

Bestempfohlenes erstes Haus am Platze. Schattige Terrasse. Grosser Saal. Gute Küche. Spezialität in Oberländer Weinen. Stets leb. Bachforellen. Taximeter. Günst. ruhige Lage für Ferienaufenthalt. Pensionspreis Fr. 7.—. Tel. 1. Autogarage und Benzinstation. Der Besitzer: Ernst Spissmann.

Kurhaus Buchserberg

1120 m ü. M.

80 Betten

auf aussichtsreicher Bergterrasse, direkt am Hochwald. Bekannt gut geführt. Pensionspreis Vor- und Nachsaison Fr. 7.— bis 8.—, Hochsaison Fr. 8.— bis 9.—. 2787

Auto ab Station Buchs (St. Gallen). Telefon 2.65. Garage.

Restaurant altes Schützenhaus Schaffhausen

Telephon 172 2747

Besteingerichtetes Restaurant f. Schulen u. Vereine, grosser Garten, Saal u. Spielplatz an erhöhter Lage, Prima selbstgeführte Küche, selbstgekelterte Weine. Diverse eigene Spezialitäten. Bequeme Zufahrt vom Rheinfall für Auto u. Car Alpins. Beste Parkgelegenheit. Hch. Roost.

STEIN AM RHEIN

Alkoholfreies Volksheim an schönster Lage direkt bei der Schifflände empfiehlt sich Schulen u. Vereinen. Mässige Preise! Telephon 108. Grosser Saal. 2746

Meisterschwanden Rest.-Pens. Delphin

direkt am See. — Trefflicher Ausflugsplatz für Schulen und Gesellschaften. Grosser Garten, eigenes Motorboot, Mietschiffli, eigene Fischerei. Prima Küche u. Keller. 2713 Mit höfl. Empfehlung Der neue Besitzer: Ernst Fischer.

Kreuzlingen • Rest. „Weingarten“

Grosse Lokalitäten, ff. Spezialitäten aus Küche und Keller. Schöner Platz für Autos, 2 Kegelbahnen. Tel. 173. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 2777

Besitzer: E. Blatter-Schilling.

Diesen Sommer wählen wir

NESSLAU-NEU ST. JOHANN

als Ferienreiseziel oder als Kolonieort!

WARUM?

Weil es als Endstation der

Toggenburger Bahn der günstigste Ausgangspunkt ist für Schülerwanderungen vom Appenzellerland-Säntisgebiet, vom Walensee-Amdenerhöhe und Speergebiete her in's Toggenburg zur angenehmen Rast vor dem Aufstieg, und nach dem Abstieg, aus dem Säntis-Churfirsten und Speergebiete. Bestgeführte Hotels und Gasthäuser sorgen für ausgezeichnete, preiswürdige Verpflegung. Ausführliche Auskünfte, Orts-, Hotelprospekte und Ex.-Karten durch das Verkehrsbureau in Nesslau (Tel. 71.) 318

GASTHAUS GÄBRIS 1250 m ü. M.

300 Meter ob Gals

2726

bietet prächtigen Rundblick. Gute Küche, mässige Preise.

Kurhaus Voralp u. Grabs

1200 m ü. M. Herrliche, alpine Lage mit See.

Mässige Preise. Illustr. Prospekt durch Die Verwaltung.

Seebenalp

1600 Meter

Sonne

über Meer

Strandbad

ob dem Wallensee

schöne Ferien gelegen

Illustr. Prospekte d. d. Verkehrsvereine und die Besitzer Tschirky & Gubser, Oberterzen. 2860

Die seit 900 Jahren bekannte

Thermalquelle bei

Bad Pfäfers

Ragaz-Pfäfers

hat mit ihrer konstanten Bade-Temperatur von 37° C eine erstaunliche Heilkraft bei Gicht, Rheuma, Gelenk- und Muskelleiden, Nerven-, Herz- und Frauen-Krankheiten, vorzeitigen und normalen Altersschäden. Prospekte durch die Direktion.

Pfäfers-Dorf

Gasthof und Pension zum Adler

bei Ragaz, am Weg zur Taminaschlucht. Altbekannt bürgerl. Haus. Empf. sich den HH. Lehrern, Schulen und Vereinen bei ermässigten Preisen. Gr. schattiger Garten, Speisesaal, Restauration, Pension v. Fr. 6.50 an. Butterküche. Der Bes.: Weder-Steiger. Tel. 249

um ein gerechtes Pensionierungsgesetz, das mit 30 Dienstjahren die Berechtigung zur Pensionierung bringen soll.

Einen sonderbaren Vorstoß machten die Lehrer von Glasgow, von denen diejenigen mit Universitätsbildung mehr Besoldung erhalten, diejenigen mit Seminarbildung eine Reduktion ihrer jetzigen Bezüge erfahren sollten. Auf dringende Vorstellungen der Schulpflege hin bleiben aber die bisherigen Ansätze noch für ein Jahr in Gültigkeit.

In Spanien wird an einem neuen Lehrerbildungsgesetz gearbeitet. Es ist dafür eine große Kommission geschaffen worden, welcher Lehrer aller Stufen angehören. Es soll durch gemeinsame Arbeit ein Statut ausgearbeitet werden.

Vereinigte Staaten von Amerika: Dr. Bergmann, Prof. am Seminar von Detroit, hatte im Beisein einer Anzahl von Studenten gegen die Gründung eines Korps zur Heranziehung von Reserveoffizieren protestiert, indem er betonte, daß das dem Kellogg-Pakt zuwiderlaufe. Er wurde vor den Disziplinarhof der Schule zitiert, aber die Kommission schützte den Lehrer, indem sie folgenden Beschluß faßte:

„Der Schulrat erklärt, daß die Lehrer absolut frei seien, außerhalb der Schule ihrer Meinung Ausdruck zu geben, und zwar in bezug auf irgendeinen Gegenstand, Sozialprobleme, Thematika der Nationalökonomie und der Politik, ohne daß sie Angriffe der Behörde zu befürchten haben.“ Als Dr. Bergmann die Sitzung verließ, brachten ihm die Studierenden eine Ovation.

Der Sekretär der großen amerikanischen Lehrervereinigung wehrt sich gegen jeden Abbau, indem er betont, daß die Lehrer eben eine unterbezahlte Berufsgruppe seien. In der Tat hat eine Enquête in den U. S. A. festgestellt, daß von 301 000 Lehrkräften 164 000, also 54%, weniger als 2000 Dollars per Jahr verdienen. (Das ist also nicht viel mehr als 2000 Schweizerfranken per Jahr.)

Im American Teacher stellt Robert Lovett fest, daß die Lehrerschaft vielfach an der übertriebenen nationalistischen Welle schuld sei. Er schließt seinen Artikel mit folgender Betrachtung:

„Ein Gemeinplatz sagt, daß niemand Krieg wolle. Nichtsdestoweniger sprechen die Intellektuellen jeder großen Nation das Bestreben aus, ihr Land möge die größte Macht in Europa werden; auch für Asien, für das Mittelmeer, auf dem Wasser, in der Luft soll das gelten, damit man seinen Willen andern Völkern aufdrängen kann. Das ist mit der Parole „Sicherheit“ fast immer gemeint. Wenn die V. S. A. ihren Verzicht auf eine solche Art Sicherheit erklären, so bleibt uns immerhin ein Hoffnungsschimmer für die Zukunft der Zivilisation. Werden die Lehrer des Landes einsehen, daß es bitter notwendig ist, übertriebenen Nationalismus auf ein erträgliches Maß abzubauen...?

Die französischen Lehrer haben für die Kinder der Arbeitslosen des Landes 1½ Millionen franz. Franken zusammengelegt.

Auch Japans Lehrerschaft macht Front gegen Abbaubestrebungen in bezug auf Besoldung.

Luxemburg führt die fakultative Haftpflichtversicherung der Lehrer bei Schülerunfällen ein.

An ihrer großen Versammlung in Folkestone haben die englischen Lehrer mit Wucht die Wiederherstellung der alten Besoldungsansätze verlangt. Der Abbau hatte sich auf 10% belaufen. 240 000 000 Schweizerfranken sind z. B. durch Zurückstellung von Schulbauten an der Schule abgespart worden. Das schädete direkt der englischen Jugend.

Auch gegen die Anstellung ungenügend ausgebildeter Lehrer (billigere Kräfte) und die Entlassung von qualifizierten Lehrern wird protestiert.

Der Kongreß stellte auch die Vermehrung des Veranschaulichungsapparates der Schulen als unumgänglich not-

IN GRAUBÜNDEN

empfehlen sich für kürzeren oder längeren Aufenthalt die

ALKOHOLFREIEN HOTELS UND GASTHÄUSER

AROSA Orellihaus - Nähe Bahnhof. Sportplätze. Seen. Schöne Zimmer. Restaurant. Sorgfältig geführte Küche, auch vegetarisch. Prospekt. Telefon 403

CHUR Rätisches Volkshaus beim Oberer Restaurant, Pension, Zimmer. Tel. 168

LANDQUART Volkshaus Bahnhofnähe. Restaurant, Zimmer, Pension. Schöner Saal. Tel. 45

SAMADEN Alkoholf. Restaurant Gemeindestube, 2 Minuten vom Bahnhof.

Mässige Preise

ANDEER Gasthaus Sonne — Pension, Restaurant. — Gelegenheit zu Mineralbädern. Telefon 2

DAVOS Volkshaus Graubündnerhof Restaurant, Pension, Zimmer. Telefon 630

ST. MORITZ Hotel Bellaval beim Bahnh. Hotel, Pension, Restaurant. — Prospekt zu Diensten. — Telefon 2.45

THUSIS Volkshaus Hotel Rhätia Nähe Bahnhof und Post. Restaurant, Zimmer, Pension, Bäder. — Telefon 58 2891 Keine Trinkgelder

Nach dem Wartenstein

Idyll auf sonniger Bergstufe mit grossem, schattigem Restaurationsgarten (civile Preise) ab Bad Ragaz mit der

Drahtseilbahn

(Schülerabonnement)

Wundervoller Ausblick auf einen majestätischen Kranz vielzackiger Bergriesen sowie über das ganze obere Rheintal und Bündner Herrschaft. Nachher ein Spaziergang nach der berühmten

Taminaschlucht

vermittelt tiefgehende Natureindrücke, die zum Schönsten gehören, was die an Naturschönheiten so reiche Ostschweiz zu bieten hat. 2786

Pension Valsana Valzeina

Prättigau (Graubünden) 1200 m ü. M.

Altbekannter Luftkurort. Gebirgsgegend in frischstem Grün und üppiger Waldpartie. Idyllisch gelegen. Reine, stärkende Alpenluft. Gänzlich staubfreie Lage. Freundliche Zimmer. Offene und geschlossene Veranden. Sorgfältige Butterküche. Pensionspreise Fr. 7.— bis 8.—. Prospekte. Autopost von der Station Valzeina. Der Besitzer: L. Dolf-Heinz, Tel. 54.51.

SEEWIS i. P. Graubünden

HOTEL KURHAUS

Mildes, sonnenreiches Höhenklima. Gutbürgerliches komfortables Familien- u. Touristenhotel. Schwimmbad. Saison: Mai bis Oktober. Pensionspreis von Fr. 8.— an. Privat- und Postauto. 2876
Besitzer: H. NETTIER-PELLIZARI.

Klosters Schützengarten

1200 m ü. M. Beliebter Ausflugsort mit mässigen Preisen. Pension ab Fr. 6.—. Ruhige, staubfreie Lage. Grosser Saal mit anschliessendem, schönem Restaurant. Günstig für Hochzeiten und Vereinsanlässe. Prima Küche und Keller. Neu renoviert. Wehinger-Schlegel. 25

HOTEL PENSION ALBEINA KLOSTERS-Dörfli

Neuerbautes Haus mit fliess. Kalt- u. Warmwasser. Wunderbare Aussicht. Schöne Balkonzimmer. Staubfreie Lage. Prima Küche. Pensionspreis von Fr. 8.— an. Prospekte durch die P-Zentrale Küsnacht und den Bes. Pet. Marugg, Tel. 5111

VALCAVA im Münstertal

Gasthaus u. Pension Central

Autopost Zernez-Münster

Idyllisch am Fusse der Umbrail- und Stelviostrasse gelegen. Windgeschützte aussichtsreiche Lage. Angenehmer, sonniger Aufenthalt. Prächtige Waldungen beim Hause. Lohnende Bergtouren. — Eigene Landwirtschaft. Anerkannt gute und reichliche Verpflegung. Elektr. Licht. Eigenes Fuhrwerk. Autogarage im Hause. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. 344
Der Besitzer: Peter Gruber

HOTEL SIGNINA in VERSAM

... Du, diesen Sommer ruhen wir uns im Bündner-Oberland, im heimeligen
aus. Mässige Preise. Prächtige Waldspaziergänge. Prosp. Tel. 14. J. Zwicky-Baumgartner

Davos-Platz

Sporthotel Bahnhof-Termin u Gute Küche und Keller. — Mässige Preise. Fliessend kalt und warm Wasser. Grosse Säle für Vereinsanlässe etc.

2870

Besitzer Rud. Wyss.

Tschiertschen

Graubünden 1351 m

PENSION ERIKA

Besitzer: Martin Engli

323

empfiehlt sich höfl. für Feriengäste. Pensionspr. Fr. 5.— bis 7.—. Schöne Tagestouren nach Arosa, Davos, Lenzerheide etc.

HOTEL PENSION Brüesch Tschiertschen

G R A U B Ü N D E N

Selt Jahren bekannt für gute Verpflegung. Angenehmer Ferien- und Erholungsaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 7.— an. 2788

P. Brüesch, gl. Bes. d. Hotel Rössli, Stäfa.

A Pension Hubelsee

Ruhige, sonnige Lage am Wald. Schöne Zimmer mit Balkon und fliess. Wasser. Nähe Strandbad. Vorzügl. geführte Küche. Pensionspreis von Fr. 8.— an.

Familie Flüeler.

TENIGERBAD

1300 m ü. M. Ruhe. Erholung. Autoverbindung ab Rabius, Rhätische Bahn. Reduzierte Preise. 2854

Keine Gegend eignet sich besser als Ferienaufenthalt für Erholungsbedürftige u. Touristen als das bündnerische Münstertal

1664 m ü. M. **VAL MÜSTAIR** 1248 m ü. M.

Der Nationalpark, das Ziel für Schulkreisen! Prospekte und Auskunft Verkehrsverein Münstertal Sta. Maria. 2759

Pension zur alten Post LATSCH b. Bergün 1600 m ü. M.

Ruhige, staubfreie Lage. Mässige Preise. 30 Min. v. Strandbad Gute bürgerliche Küche. Prospekte durch Fam. Guidon

Wer Ruhe und Erholung in herrlicher, walddreicher Gebirgslandschaft sucht, wählt Kurhaus Monstein (Linie Davos-Filisur) Graubünden, 1624 m ü. M. zum Ferienaufenthalt. Prospekte sendet der Besitzer Ch. Buol-Calonder.



Eine der schönsten Reisen ins Herz der Schweiz

Rigi Kulm

HOTELS

Staffel

Einziger Sonnenauf- u. -untergang. Vortreffliche Verpflegung u. Logis für Schulen, Vereine und Gesellschaften.

Bevorzugt. Höhenluftkurort für

Familien. Zentrum der Spaziergänge an der Rigi. Vorzügliche Küche und Keller. Pension mit Zimmer von Fr. 9.- an. Pensionäre genießen auf Rigi-Kulm Begünstigungen.

Beide Hotels besitzen eine hygienisch einwandfreie Wasserversorgung. - Neue Pumpanlage der Firma Gebr. Sulzer in Winterthur. 2702

PARKHOTEL LUNGERN am See

2821 zum Empfang bereit
Tennis Restaurant Orchester
Wasser Goldige Weine Bar
Berge la Küche Garage

Pension Fr. 9.- bis 12.-

Neue Leitung: Werner Michel



Waldegg, Seelisberg

5 Min. von der Treib-Seelisbergbahn, bietet Schulen u. Vereinen vortreffl. Verpflegung bei mässigen Preisen. Pension von Fr. 8.- an. Tel. Nr. 8. 2836 Alois Truttmann, alt Lehrer.

ENGELBERG Hotel Alpina

beim Bahnhof, am Wege von der Frutt, empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mässige Pensionspreise. Prospekte durch: Ida Fischer. 2818

SEELISBERG Hotel Pension Löwen

Altbek. Haus; schön gelegen; sorgf. Küche; Pension von Fr. 8.- an. Prospekte. Grosser Saal für Schulen u. Vereine. 2881 Es empfiehlt sich A. Hunziker.

Flüeli Ranft Hotel Nünalphorn

Idealer Schul- u. Gesellschafts- 164 Betten, fliess. Wasser Ausflug, evtl. in Verbindung Spez. Abt. Verpflegung nach mit Melchtal, Frutt, Jochpass. Dr. Bircher. Pension von 2805 Fr. 8.- an. Postauto Fr. 1.40.

Brünig Hotel Alpina

1010 m ü. M.
Bei der Station

Bürgerliches Haus. Stark reduzierte Preise für Schulen und Vereine. Bestempfohlene Küche. Lage für lohnende Spaziergänge und leichtere Bergtouren ausgezeichnet. 345

Mit höflicher Empfehlung: J. Abplanalp, Besitzer.

Guggisberg Hotel Sternen

Höhe über Meer 1118 Meter.

Schönes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Guggershorn, 1296 Meter, in 20 Minuten erreichbar. Prima Küche und Keller. Schöner Ferienaufenthalt. Pensionspreis Fr. 7.-. Es sind auch möblierte Zimmer mit Küchen zu vermieten. Prospekte. Tel. Nr. 5. 2846 A. Schwab, Küchenchef.

Lauterbrunnen Hotel Staubbach

Mässige Pensions- und Passantenpreise. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Fam. von Allmen, Tel. 2.

Meiringen Gasthaus zum Steinbock

1 Minute vom Bahnhof

Neu eingerichtetes Haus mit schönen Zimmern. Mittagessen zu bescheidenen Preisen. Schattiger Garten. Tel. 181. 2811 Es empfiehlt sich bestens: Familie Schild.

Innertkirchen Hotel Alpenrose

empfehlte sich der tit. Lehrerschaft, Schulen und Vereinen. 2869 Besitzer: E. Urwiler.

Kurhaus Engstlenalp

am Jochpass nimmt Schulen und Vereine freundlichst auf. 2758 Fam. Immer.

Kurhaus Planalp

Stat. Brienz-Rothornbahn 1350 m ü. M.

Heimelig bürgerl. Haus. Spez. Abkommen für Schulen und Vereine. Tel. 37, Prospekt. Familie Kohler. 2733

Interlaken Hotel Helvetia

Sorgfältig geführte Küche. Mittagessen u. Zvieri für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Pension von Fr. 8.- an. Tel. 71 B. Mittler-Straub. 2810

Für Vereins- und Schulreisen empfiehlt sich

Hotel Grosse Scheidegg

1961 m ü. M. 30 Betten. Billiges Massenquartier. Telefon 4.13. 2645 M. Bohren-Schlunegger

Grindelwald

Bahnhof-Hotel TERMINUS

Altbekanntes Haus für Schulen und Vereine. Minimal-Preise für Lehrer. E. Gstelger. 2631

Wengen Hotel Eiger u. Bahnhofbuffet

Gutes Schweizerhaus in zentraler Lage. Direkt bei Bahnhof und Post. Vorzügliche Küche und Keller. Das ganze Jahr offen. Bescheidene Preise. Der geehrten Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Geräumige Säle. Renoviert. Prospekt durch M. Fuchs-Käser. 2662

Wengen Hotel Gertsch

Gut empfohlenes Haus am Walde gelegen. Selbstgeführte Küche, aufmerksame Bedienung. Pensionspreis von Fr. 8.- an. 2858 Prospekte durch den Besitzer Joh. Gertsch.

LENK i. S. Hotel Hirschen

Gut empfohlenes Familienhaus in schönster Lage. Telefon 4. Prospekte durch J. Zeller-Matli

wendig auf. Es sollen Schularzträume, Möglichkeiten zum Trocknen nasser Schülerkleider, geschaffen werden. Auch sollte überall, und namentlich in den Schulen der Industriestädte für bessere Fensterreinigung gesorgt werden. Daß man verlangte, es möchten in jedem Schulhaus W.-C. Einrichtungen installiert werden, dürfte nicht unangebracht sein...

In den Straßen von London veranstalteten die Lehrer eine machtvolle Demonstration gegen den Lohnabbau, der gar nicht mehr gerechtfertigt sei, da keine Finanzkrise mehr herrsche.

Außerdem haben unsere Kollegen (142 000 Mitglieder) eine Spezialzusammenkunft mit den Mitgliedern des Parlaments abgehalten. Sie hatten die Abgeordneten ohne Unterscheidung der Parteizugehörigkeit zusammengerufen und auch ihre ausgesprochenen Feinde eingeladen. Fast 400 Abgeordnete waren dem Rufe gefolgt, und es gelang, die Eingeladenen von der Notwendigkeit der Wiederherstellung der vorherigen Besoldungen zu überzeugen.

In der Tschechoslowakei herrscht Arbeitslosigkeit der Lehrer. Die große Lehrervereinigung fordert ältere Lehrkräfte auf, durch ihre Pensionierung den jungen Kollegen Arbeit zu verschaffen.

In Jugoslawien hat bei Anlaß der Diskussion des Schulwesen-Budgets der Unterrichtsminister die Vermehrung der Volksschulen in den 12 Jahren des Bestehens des neuen Staates von 5610 auf 8618 resp. der Schüler von 658 000 auf 1 316 000 und der Lehrer von 11 064 auf 22 430 konstatiert. Dabei haben zwei Abgeordnete über die mißliche Besoldung, die schlechte Lehrerbildung und die Nichtregelung der Pensionen gesprochen. Der Lehrerverein hat diese Klagen dann in einer Zuschrift an das Unterrichtsministerium fixiert und machte dabei auch noch auf die übergroßen Schülerzahlen (100 bis 150 Schüler per Lehrer) aufmerksam... Kupper.

1930/31 verregnete Ferien? Warum dann nicht mal ins **KURHAUS BELSITO, CADEMARIO** 750 m ü. M. In einzig schöner Lage. Nie zu heiss. Diät, Wasser, Luft, Sonne, Packungen u. Massagen, Atem- u. Körpergymnastik durch Hrn. u. Fr. Loose, früh. in Sennrüti. Auf Wunsch kurärztl. Beratg. Mäss. Preise. Kein Kurzwang. Illustr. Prosp.

Schulausflug auf den

NIESEN

Die einzige Rund-Aussichtsterrasse

des Berner Oberlandes. Jetzt raschere Beförderungsmöglichkeit zufolge gekürzter Fahrzeit. Retourtaxe für alle Altersstufen Fr. 2.50. Im Hotel Niesen-Kulm Suppe mit Brot 60 Rp. Gute u. reichliche Verpflegung. 357

Hotels Jungfraublick und Schöneegg

Wengen

sind noch immer der bevorzugte Aufenthaltsort der Lehrerschaft. Ruhige, schöne Lage. Bescheidene Preise. Prospekt. 330 **Besitzer Familie Abbühl.**

Bei Schulreisen und Ausflügen zu den BEATUSHÖHLEN

empfiehlt sich das alkoholfreie Restaurant Beatus-Hospiz Sündlauehen. 10 Minuten von den Höhlen. Telefon 6.55. Empfiehlt sich auch für heimatlichen Ferienaufenthalt.

Rohrimoosbad

Postauto ab Steffisburg und Oberdiessbach Wundervolle Lage für Ausflügler, Ferien- und Erholungsbedürftige. Erfolgreiche Eisenquelle. Bekannte Verpflegung. 2824 **Prospekt durch Fam. Blaser.**

LENK (BERNER OBERLAND) HOTEL STERNEN

Altbekanntes bürgerliches Haus. Gut gepflegte Küche. 2765 **J. Zwahlen-Bächler.**

HOTEL UND PENSION

Oeschinenensee

BEI KANDERSTEG empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestes. Mässige Preise. Telefon Nr. 10. 2885 **D. Wandfluh.**

Kiental HOTEL BÄREN

Berner Oberland 2809 Post-Auto Reichenbach-Kiental. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. Pension von Fr. 8.50 an. **J. Suter-Rätz.**

Berisal Hotel Pension 1500 m

Simplanstraße. — Bahnstation Brig. Autopost. Reduzierte Pensionspreise. Spezialpreise für Schulen und Pensionate. Wald. Spaziergänge. Touren. Tennis. Garage. 2763

Buffet Göschenen

SCHULEN AUF REISEN verpflegen sich im Buffet Göschenen **Telephon Nr. 11. (Bitte nicht verwechseln mit Hotel Bahnhof.) 2857 Höflich empfiehlt sich E. Steiger-Gurtner.**

Stahlbad PEIDEN

SEIT 1. JUNI ERÖFFNET Bündner Oberland

Bad-, Trink- und Luftkuren

Heilerfolge

bei Blutarmut, Katarrhen der Atmungsorgane, Magenbeschwerden, Nervenschwäche, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Frauenkrankheiten, Rekonvaleszenz. Viele ärztliche Gutachten. Naher ebener Tannenwald. Dorfrichtige Gegend. Idealer Ausflugsort. Gute Küche und Keller. Bescheidene Preise (Juni reduziert). Heilanzeigen und weitere Auskunft im Prospekt gratis. **Knarzt: Dr. Tuor.** 348 **Jos. Vincens.**



Lenzerheide Sporthotel Scalottas

neben Post und Wald modernes Haus mit fliess. Kalt- und Warmwasser, Zentralheizung, Privatbäder, Sonnen- und Liegeterrassen. Lokale für Gesellschaften und Vereine bis 60 Personen. Seebäder, Tennis. Pensionspreis von Fr. 8.— an. **J. Bargamin, Lehrer, Besitzer.** 349

SPEICHER • Hotel und Pension Löwen

(Appenzell) 1 Stunde ob Stadt St. Gallen, 936 m ü. M. Bergluft und Sonnenschein. Komfortabel eingerichtetes Familien-Hotel für Ferienaufenthalt, Schulen, Gesellschaften und Hochzeiten. Vorzüglich geführte Butterküche, 4 Mahlzeiten, Pensionspreis von Fr. 7.— an. Grosser Tanz- und Konzertsaal, prächtiger Speisesaal, heimelige Appenzellerstube, Restaurant, grosse, schattige Gartenwirtschaft, hohe frdl. Fremdenzimmer, Terrasse und Zinne mit Sonnenbad, wöcher tl. 1–2 mal Konzert. Autopark und Garage. Hier die Ferien verbringen, in frischer gesunder Bergluft und Sonnenschein, heisst im Himmel auf Erden sein. Verlangen Sie illustr. Prospekt. 2884 **Frau A. Zahn und Töchter.**

Frutt Melchsee-Frutt

OBWALDEN, 1900 m ü. M.

Kurhaus Frutt Kurhaus Reinhard

Familien Egger & Durrer. Familie O. Reinhard-Burri.

Die sonnige, blumenreiche Hochalp mit ihren tiefblauen Bergseen. Idealer bewährter Kuraufenthalt. — **Lieblingstour für Schulen und Vereine.**

Route: Brünigbahn — Melchtal — Stöckalp — Frutt — Jochpass — Engelberg oder Berner Oberland.

Ferien in den Alpen

für Mädchen und Kinder. Französisch, Engl. Musik. Ausflüge. Billigste Preise. 1a Referenzen. Sich wenden an Pensionat **S. Saugy, Rougemont**

Geschütztes Schullager am Gotthard

samt Verpflegung, abends u. morgens Fr. 2.20, bis 70 Pers. Haus z. „Turm“ Hospenthal, Telefon 62 Garage.

b. St. Moritz

sonnige möblierte

Wohnung

zu vermieten

Telephon St. Moritz 629

HOTELS DU VALAIS

BEL-ALP

Hochalpler KURORT über d. grossen Aletsch- und Gletscher (Wallis, 2180 m) Lage und Aussicht von seltener Schönheit. Grosses Exkursionszentrum. Pension ab Fr. 9.—. Prospekt. **A. Klingele & Co.** 2680

EGGISHORN und RIEDERALP

Bellebte Ausflugsorte für Schulen. Ermässigte Preise. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension. — Prospekt durch Familie Emil Cathelin. 2727

GEMMIPASSHÖHE, 2329 m, Hotel Wildstrubel, Tel. Nr. 1 Spez. Arr. f. Schulen u. Gesellsch. Massenquart. Pens. v. 10.— an. **Hotel Torrenthorn ob Leukerbad, Tel. Nr. 17.** Ferien a. d. Torrenthal versch. Ruhe, neue Kraft u. Gesundheit. Pens. v. 8.— an. Prosp. L. Villa-Gentinetta, Bes.

Hotel Victoria Brig

Gegenüber dem Bahnhof. Empfiehlt sich für Schul- und Gesellschaftsreisen. Tel. 3. **H. Zufferey, Bes.** 2797

Werte Lehrer!

Reisen Sie mit Ihren Schulen nach

2789

Locarno - Hotel International sowie **St. Gotthard**

bieten Ihnen alles gut und billig. 65 Betten. Nähe Bahn und Schiff.
Bitte Prospekte und Referenzen verlangen. Neuer Inhaber: H. Niederer.

Göschenen

Hotel Weisses Köpfli

Gotthard - Schöllenen 2874
Lokalitäten für Schulen und
Vereine; Spezialpreise.
Telephon 9.

Café Verbano Locarno

Piazza
Grande

Besitzer: Quaranta.
Grosse, schattige, blühende
Terrasse, Familien-Treffpunkt
in der Frische. Täglich Kon-
zerte der Phonoliz-Violino.
Wein, Bier, Limonade. Be-
kannte Spezialität: Glaces.
Vanille und Natur-Früchte.
Tel. 2.64

BILLIGE PREISE

Schulreisen

nach dem **Bergell**

Besucht das romantische
BERGELL! Unterkunft und
Verpflegung von Schulen ver-
mittelt der V.-V. Pro Brega-
glia in Vicosoprano.
„DAS BERGELL IM
BILDE“, ein Album mit
25 prächtigen Bildern in
feinstem Tiefdruck (ein treffl.
Anschauungsmittel) wird an
Schulen zum Preise von nur
Fr. 1.- plus Porto abgegeben.

Bäretswil

für Ferienkolonie, Schulreisen,
Vereinsausflüge empfiehlt
sich
Gasthof zum Ochsen
Familie Tr. Härry. 322

GUMMI
hyg. Artikel
DISKRETE BERATUNG
20 Jahre Bestand
PROSPEKTE GRATIS
Stella-Export Thalberg 4
GENÈVE

Frauen-Douchen
Irrigateure
Bettstoffe
Gummistrümpfe
Leibbinden
Bruchbänder
sowie sämtl.
hyg. Artikel
Verlangen Sie Spezial-
prospekt Nr. 11 verschlossen
M. SOMMER
Sanitätsgeschäft
Stauffacherstr. 26, Zürich 4

SOENNECKEN- FEDERN

für die neue
Schweizer
Schulschrift



Federproben auf
Wunsch kostenfrei

F. SOENNECKEN · BONN
2473 BERLIN · LEIPZIG

ANDERMATT Hotel Löwen

2784

Neu renoviertes Familienhotel. Grosse Gesellschaftsräume.
Von Schulen viel besuchtes Haus. Verlangen Sie Preisangaben
G. Wenger-Russel, Prop.

Brissago-Locarno Pension Villa Motta

Schönste Lage, schattiger Park, grosse Terrassen; Strandbad
und eigenes Ruderboot. Prima Küche und Keller. Pensions-
preis Fr. 7.50. Empfiehlt sich den Herren Lehrern auch zum
Nächtigen und Speisen von Schulklassen. Prospekte.
2655 Prop. J. Späti-Wyser, Tel. 2134

BRISSAGO · Hotel-Pension Camelia

2605 Heimelige Familien-Pension
Erholung in Sonne u. Blumenpracht. Ermässigte Preise
Fr. 7.- bis 8.-. Tel. Locarno 21.41. W. Stucky-Meier.

LOCARNO Pension Gassmann

Familienpension in schöner Lage — nächst See — Schöner
Garten für Mittagstisch — Preis Fr. 7.50 volle Pension.
2882 A. Gassmann, Bes. Tel. 811.

LUGANO - MASSAGNO Familienpension APPERT

mit höfl. Empfehlung für Ferientaufenthalt. Anerkannt ge-
sunde, ruhige Lage — schöner Garten — Pensionspreis Fr. 7.50
Tel. 18.75 Bitte ausschneiden. 2842

LUGANO

Restaurant Pension „Merkur“ Via Nassa 22
empfiehlt sich für Ferientaufenthalt, sowie Aufnahme von
Schulen und Vereinen, zu massigen Preisen. Sorgfältige
Butterküche. Telephon 2391. 2889 E. Rutsch-Broggini.

Italienisch - Kurs

durch staatl. dipl. Lehrerinnen, für Erwachsene (Anfänger
und Fortgeschrittene). Direkte Methode. Eintritt jederzeit
Juni - Ende August. Garantierter Erfolg. Pension und Kur-
preis Fr. 8.50 (Kursgeld inbegr.) Näheres im Prospekte. Es
empfiehlt sich Pension Belcantone Nelly Cantoni, Lehrerin
2480

Novaggio 650 m ü. M. bei LUGANO

Melide bei Lugano Hotel-Pension Schiffflände

Guter Verpflegung- und Unterkunftsort f. Schulen. Als
Ferienheim d. HH. Lehrern höfl. empfohlen. Preisermässigung
für Mitglieder d. Sch. L. V. A. Schoch-Niedermann. 2658

Airolo Hotel u. Pension Airolo

1100 m. Telephon 21 (Tessin)
Oberhalb Bahnhof gelegen. Angenehmer Ferientaufenthalt.
Bürgerliches Deutschschweizerhaus. Schattiger Garten. Für
Schulen und Vereine ermässigte Preise. Massenquartier.
G. ABT-ZEIER, Bes. 2661

Reise- und Ausflugsproviant für Schulen u. Vereine

Fapertasche mit zwei Tessinerbrötchen, eine gemischte
reichliche Portion Salami, Butter, ein gesottenes Ei,
eine Portion Käse, 1 schöner Apfel oder 1 Banane zu
Fr. 1.50 (min. 12 Täschchen).
Viele Dankschreiben und Anerkennungen!

Delikatessen Facchinetti-Bordoni

Lugano - Via Canova. 2467

Lugano Hotel Luzern Jura, am Bahnhof

empfiehlt sich bestens der werten Lehrerschaft und Vereinen
Spezialpreise für Schulen.
Zimmer, pro Bett Fr. 2.-.
2 Schüler in einem Bett Fr. 2.50.
1. Suppe, Spaghetti nap. und Salat Fr. 1.50
2. Suppe, Fleisch und 2 Gemüse Fr. 2.-
3. Suppe, Fleisch, 2 Gemüse und Dessert Fr. 2.50
4. Café complet Fr. 1.-
Prospekte zu Diensten. Der Besitzer: F. Abba. 2886

Ruhige Ferien im Tessin. Pension Villa Carolina Caslano, Luganersee.

Prospekte zu Diensten. 2843

LUGANO Hotel Restaurant Ticino

am Fusse der Bahnhofseilbahn. Spezialpreise für Schulen.
Mittag- oder Abendessen von Fr. 1.20 bis Fr. 2.25. Über-
nachten: Fr. 1.- für Schüler (zwei f. Bett). Frühstück
komplett Fr. 1.- (Telephon 3.89). 333

Lugano-Paradiso Pension Isabella

1 Min. von Strandbad u. Tram. Prima Butterküche. Für
Schulen und Vereine verlangen Sie Offerten. Pensionspreis
von Fr. 7.50 an. Telefon 1605. Prosp. d. Fr. Schlittler-Sulser.

Lugano-Paradiso

Primrose — Hotel — Hoffmann
direkt am See. Gut bürgerliches Haus. Empfiehlt sich auch
Schulen und Vereinen. Prospekt durch W. Hoffmann, Bes.

Morcote Ristorante Arbostora

Prima Mittagessen für Schulen. Spezialität: Spaghetti. Grosse
Terrasse am See. Telefon 7114. J. Tamborini, Besitzer. 2829

ABONNEMENTSPREISE:	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten:	Fr. 10.30	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten:	Schweiz. 10.—	5.10	2.60
Ausland.	12.60	6.40	3.30

Telephon 37.730 - Postscheckkonto VIII 626 - Einzelne Nummer 30 Rp.

INSERTIONSPREISE:	Die fünfgespaltene Millimeterzelle 23 Rp. für das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluss: Dienstag nachmittags 4 Uhr.
Alleinige Inseraten-Annahme:	Orell Füssli-Annancen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz u. Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Glarus etc.